DIE HEILSARMEE JAHRESBERICHT 2013

WIR KÜMMERN UNS

Jahresbericht 2013

DIE HEILS-ARMEE

WWW.HEILSARMEE.DE

Oberste Patrick und Anne-Dore Naud
Territoriale Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen

INHALT

GRUSSWORT 2

LEITBILD UND VISION 3

ORGANISATION 5

PROJEKTE 9
- Gemeindearbeit 12
- Sozialeinrichtungen 22
- Engagement für die Gesellschaft 26
- Litauen und Polen 30
- Internationale Katastrophenhilfe 32

INFORMATIONEN FÜR UNTERSTÜTZER 34

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN ALS SUPPLEMENT

GRUSSWORT

LIEBE INTERESSIERTE, FREUNDE UND FÖRDERER!

Das Jahr 2013 stand für die Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen unter der Überschrift „Inspiration". Dieses Jahresmotto hat uns immer wieder bewusst gemacht, wie dringend wir diese kleinen, aber wirksamen Impulse von außen benötigen.

Als Christen sind wir davon überzeugt, dass es in erster Linie der Heilige Geist Gottes ist, der uns inspiriert, der ermutigt und tröstet, der mit Kraft und Ideen ausrüstet und uns fähig macht, die Arbeit zu leisten, die wir Ihnen auf den nächsten Seiten vorstellen. Als Organisation, aber auch persönlich, haben wir immer wieder erlebt, wie Gottes große Liebe in unserem Alltag konkret wurde und wir seine Hilfe und Unterstützung erfahren haben. Diese Liebe wollen wir ganz praktisch weitergeben. „Wir kümmern uns", ist deshalb nicht nur der Titel des aktuellen Jahresberichts oder ein Schlagwort, für das wir bekannt sind, sondern Programm.

Bei unserer Arbeit im Jahr 2013 gab es wieder viele inspirierende Momente: ermutigende Veranstaltungen, ungewöhnliche Situationen und bewegende Begegnungen. Auch darüber berichten wir auf den nächsten Seiten. Als Beispiele für unsere Begegnungen haben wir einige Menschen in den Mittelpunkt gestellt, um die wir uns im Jahr 2013 kümmern durften. Sie berichten über ihre ganz persönlichen Erfahrungen. Diese Menschen sind uns besonders wertvoll und wichtig, weil wir gerade für sie da sein wollen. Aber das ist nur möglich, weil viele Freunde und Förderer uns im Jahr 2013 wieder so großzügig unterstützt haben. Dankbar sind wir für jeden einzelnen Betrag. Denn jede Spende bedeutet für uns viel mehr als Geld – wir empfinden sie auch als einen „moralischen Rückenwind", der uns hilft weiterzugehen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre dieses Jahresberichts und Gottes mächtigen Segen.

Ihr

Oberst Patrick Naud
Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen

DIE HEILSARMEE
IST EINE INTERNATIONALE
BEWEGUNG UND TEIL DER
UNIVERSALEN CHRISTLICHEN KIRCHE.

IHRE BOTSCHAFT GRÜNDET SICH
AUF DIE BIBEL.

IHR DIENST IST MOTIVIERT
VON DER LIEBE ZU GOTT.

IHR AUFTRAG IST,
DAS EVANGELIUM VON
JESUS CHRISTUS ZU PREDIGEN
UND MENSCHLICHER NOT OHNE
ANSEHEN DER PERSON
ZU BEGEGNEN.

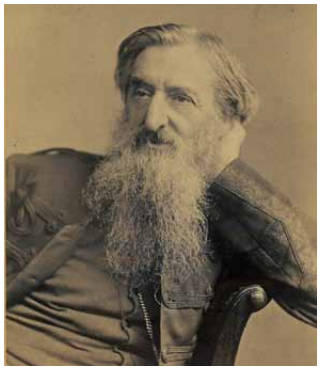
VISION UND ZIELE DER HEILSARMEE:
KIRCHE UND SOZIALE ORGANISATION

Das Mission Statement dient in 126 Ländern dieser Erde den etwa drei Millionen Offizieren, Heilssoldaten, Angehörigen, Mitarbeitern und freiwilligen Helfern der Heilsarmee als Leitbild und Vision. Der Auftrag, „das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen“, beschreibt unseren ganzheitlichen Ansatz und macht deutlich, dass für die Heilsarmee Seelsorge und Sozialarbeit zwei Seiten derselben Medaille sind. In Deutschland ist die Heilsarmee eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und bekannt als evangelische Freikirche mit einer besonderen sozialen Ausprägung.

Auf der Basis ihres Mission Statements hat die Heilsarmee in Deutschland, deren Territorium auch die Arbeit in Litauen und Polen umfasst, im Jahr 2011 ihre „Vision 2030“ verabschiedet. Dieser 20-Jahres-Plan definiert unter anderem folgende Ziele: Bis zum Jahr 2030 eröffnen wir zehn neue Korps (Gemeinden), die mit ihrer niedrigschwelligen Sozialarbeit positiv auf ihre jeweilige Nachbarschaft und Umgebung einwirken. Gleichzeitig will die Heilsarmee in diesem Zeitraum zehn neue soziale Dienste bzw. Einrichtungen starten. Dabei gilt es nicht nur, die Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe auszubauen. Auch benachteiligte Kinder und Jugendliche sollen verstärkt unterstützt sowie Bildungsinitiativen und Projekte für die Integration von Migranten gestartet werden. 2013 befand sich die Heilsarmee im dritten Jahr ihrer „Vision 2030“ – und damit nach wie vor in einer Phase, in der die Grundlagen für die Erreichung dieser ehrgeizigen Ziele gelegt und entsprechende Strukturen geschaffen werden müssen: Auf lokaler Ebene wurden die Gemeinden deshalb dazu ermutigt und angeleitet, die Gesamt-Vision auf die Situation vor Ort zu übertragen und eigene Ziele zu entwickeln. Gleichzeitig verlangte die Leitung, Inhalte und Strukturen der Arbeit in den Gemeinden zu überprüfen und zu optimieren. Auf territorialer Ebene wiederum wurden Veränderungen in der Leitungs- und Organisationsstruktur geplant und vorbereitet. Diese werden im Jahr 2014 umgesetzt und in den Folgejahren ihre Wirkung entfalten.

In den nun folgenden Jahren will die Heilsarmee zunehmend daran arbeiten, das Engagement für Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort weiter zu stärken. Bis 2017 soll das Ehrenamt innerhalb und außerhalb der Gemeinden einheitlich strukturiert und ausgebaut werden. Die finanzielle Unabhängigkeit jeder einzelnen Gemeinde gehört ebenfalls zu den mittelfristigen Zielen und wird demnach bis zum Jahr 2020 realisiert sein.

Die Heilsarmee verfolgt also mit all ihren Mitarbeitern und Kräften eine konsequente Wachstumsstrategie. Wir sind uns aber auch der Tatsache bewusst, dass wir bei all unseren Plänen, unserem Engagement und unseren Bemühungen stets die Inspiration, Erneuerung, Stärkung und Ermutigung des lebendigen Gottes benötigen.



Gründer der Heilsarmee: William Booth (1829 - 1912)

DIE HEILSARMEE – SEIT FAST 150 JAHREN IM EINSATZ FÜR MENSCHEN IN NOT

Tief berührt von der erschütternden seelischen und sozialen Not im England des 19. Jahrhunderts, beginnt William Booth 1865 unter dem Motto „Rettet Seelen! Geht den Schlimmsten nach!“ in den Slums Ost-Londons zu evangelisieren. Booth und seine Leute versammelten sich vor verrufenen Kneipen, auf Straßen und Plätzen, in Theatern und Tanzlokalen, um mit Predigten, Gebeten, Gesprächen und praktischer Hilfe gegen das Elend und die menschliche Verderbtheit zu kämpfen.

Ehemalige Prostituierte und Kriminelle, Obdachlose, Alkoholiker und andere Randgruppen waren in den etablierten Kirchen damals jedoch nicht willkommen. Deshalb bot William Booth gemeinsam mit seiner Frau Catherine diesen Menschen eine geistliche Heimat in der „Ost-Londoner Christlichen Erweckungsgesellschaft“, wie die Bewegung damals noch hieß.

Um ihren Auftrag so effektiv wie möglich zu erfüllen, nahm die Organisation zunehmend militärische Züge an und gab sich im Jahr 1878 schließlich den Namen „The Salvation Army“, also „Die Heilsarmee“.

Revolutionäre Methoden und die kompromisslose Hingabe der Salutisten, wie die Heilssoldaten genannt werden, führten zu einem stetigen Wachstum der Heilsarmee, auch weit über die Grenzen Englands hinaus.

1886 begann die Heilsarmee ihre Arbeit in Deutschland.

WELTWEIT*

- in 126 Ländern aktiv
- rund 1,5 Millionen Mitglieder
- 224 Kinderheime und 27 Heime für Straßenkinder
- 407 Obdachlosenheime mit Platz für 23 752 Personen
- 281 stationäre und 91 ambulante Programme für Suchtkranke
- u. v. m.
- Internationales Hauptquartier (Zentrale) in London

DEUTSCHLAND

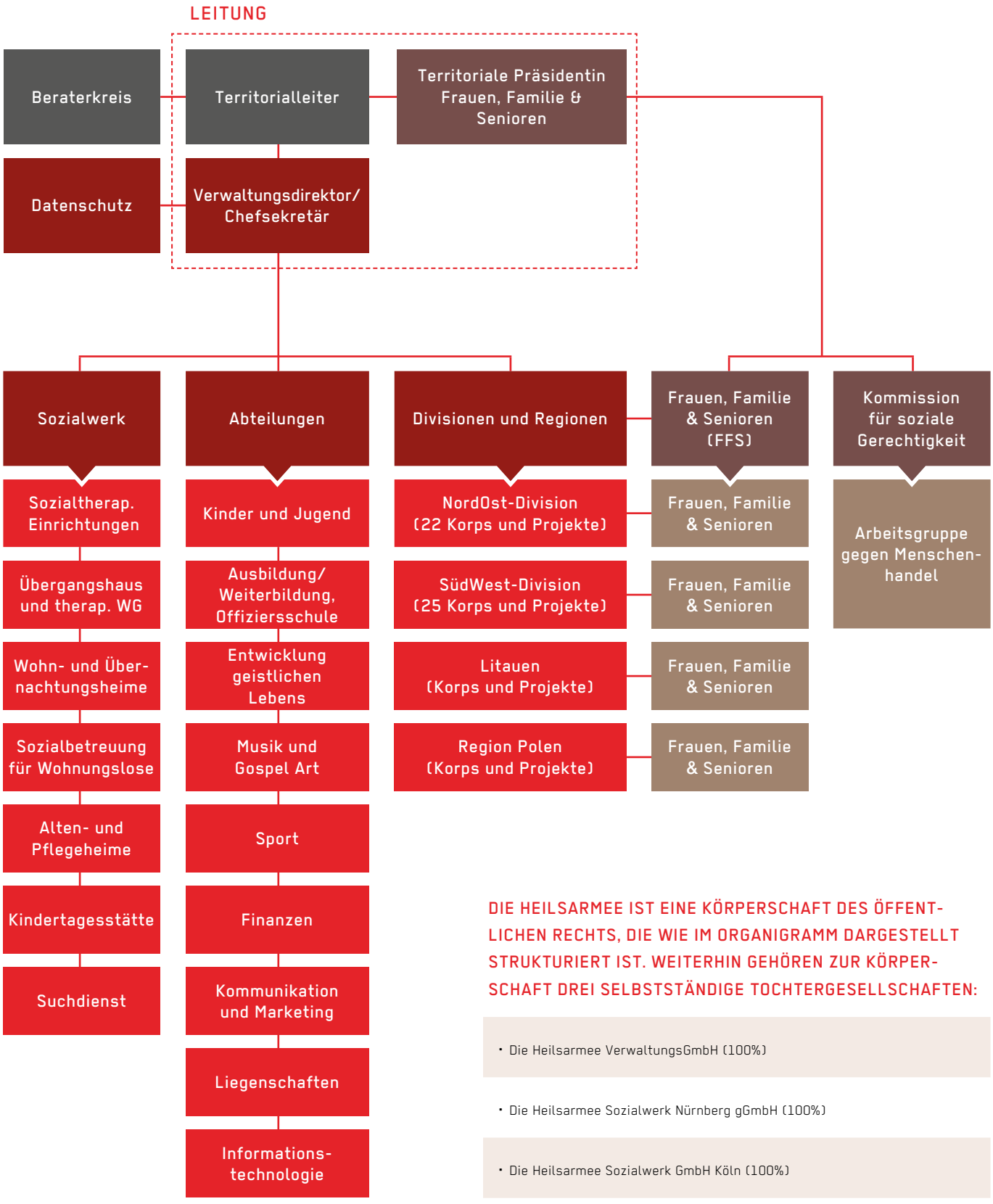
- 47 Korps (Gemeinden) und Projekte
- 18 Sozialeinrichtungen sowie 11 angegliederte Angebote
- 1 300 Mitglieder
- geistliches Zuhause für über 3 000 Menschen
- Hauptquartier (Zentrale) für Deutschland, Litauen und Polen in Köln

LITAUEN UND POLEN

- 5 Korps (Gemeinden) und Projekte

** Stand: 01.01.2013*

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND UND LITAUEN MIT DER REGION POLEN



DIE HEILSARMEE IST EINE KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, DIE WIE IM ORGANIGRAMM DARGESTELLT STRUKTURIERT IST. WEITERHIN GEHÖREN ZUR KÖRPERSCHAFT DREI SELBSTSTÄNDIGE TOCHTERGESELLSCHAFTEN:

- Die Heilsarmee VerwaltungsGmbH (100%)
- Die Heilsarmee Sozialwerk Nürnberg gGmbH (100%)
- Die Heilsarmee Sozialwerk GmbH Köln (100%)

ORGANE UND ZUGEHÖRIGKEITEN

INTERNATIONALES HAUPTQUARTIER (IHQ)

- in London, Großbritannien
- Zentrale der internationalen Heilsarmee
- Kontroll-Instanz für die Arbeit in den einzelnen Territorien
- Aufgaben: Entwicklung von Leitlinien, Grundsätzen und Codizes sowie Überprüfung von deren Einhaltung unter anderem für Organisation und Verwaltung, Finanzwesen und Sozialwerk. Eine umfassende Revision der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen erfolgt in regelmäßigen Abständen.

FINANZRAT

- Führung und Abwicklung des operativen Geschäfts der Heilsarmee in Deutschland
- Beratung und Entscheidung über alle für die Finanzierung der Heilsarmee und ihrer Tochtergesellschaften relevanten wirtschaftlichen Fragen
- Zusammensetzung 2013:
  Oberst Patrick Naud (Territorialleiter), Oberstleutnantin Marsha-Jean Bowles (Verwaltungsdirektorin), Oberstin Anne-Dore Naud (Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren), bis 30.06.2013: Major Achim Janowski, seit 01.07.2013: Majorin Marianne Meyner (Abteilungsleiterin Sozialwerk), Rainer Wiebe (Abteilungsleiter Liegenschaften), Hans-Joachim Bode (Abteilungsleiter Finanzen), Major Hartmut Leisinger (stellvertretender Abteilungsleiter Finanzen).

TERRITORIALER LEITUNGSRAT

- berät über grundsätzliche strategische Fragen der Leitung und des Offiziersdienstes, Eröffnung und Schließung von Gemeinden, Schwerpunkte der Arbeit und personelle Angelegenheiten
- Zusammensetzung 2013:
  Oberst Patrick Naud (Territorialleiter), Oberstleutnantin Marsha-Jean Bowles (Verwaltungsdirektorin), Oberstin Anne-Dore Naud (Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren), Oberstleutnant David Bowles (Abteilungsleiter Kinder- und Jugendarbeit), bis 30.06.2013: Major Achim Janowski, seit 01.07.2013: Majorin Marianne Meyner (Abteilungsleiterin Sozialwerk), Majorin Annette Preuß (Abteilungsleiterin Ausbildung), Major Frank Honsberg (Abteilungsleiter Entwicklung geistlichen Lebens), Majorin Stefanie Honsberg (Territoriale Sekretärin für Organisation), Leutnantin Mareike Walz (Korpsleiterin), Major Hartmut Leisinger (stellvertretender Abteilungsleiter Finanzen), Hans-Joachim Bode (Abteilungsleiter Finanzen) und Rainer Wiebe (Abteilungsleiter Liegenschaften).

GENERAL MAINTENANCE BOARD

- für Rechnungskontrolle und Zahlungsfreigabe zuständig: Jeder Vorgang, der am Territorialen Hauptquartier (THQ) eine Zahlung auslöst, ist diesem Gremium vorzulegen,
- wöchentliche Sitzungen
- Zusammensetzung: identisch mit Finanzrat

Der Territorialleiter und die Verwaltungsdirektorin sind kraft ihres Amtes Mitglieder in allen drei Gremien. Die Leitung der Heilsarmee beruft die übrigen Mitglieder. Alle drei Gremien werden in ihrer gesamten Zusammensetzung dem Internationalen Hauptquartier der Heilsarmee zur Genehmigung vorgestellt. Mit der Bestätigung vom IHQ gelten die Gremien als eingesetzt. Alle Mitglieder der Organe der Heilsarmee sind hauptamtlich tätig.

KABINETT

Für das Jahr 2014 ist die Einführung einer neuen Leitungsstruktur geplant, welche die Leitung der Heilsarmee (Territorialleiter, Verwaltungsdirektor und Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren) ergänzt und entlastet. Das sogenannte Kabinett wird dann sowohl aus der ursprünglichen Leitung als auch aus vier Direktoren (Business Administration, Programm, Personal sowie Kommunikation und Marketing) bestehen.

ZUGEHÖRIGKEITEN

Die Heilsarmee ist durch Mitgliedschaft oder durch ihre Mitarbeiter in verschiedenen Institutionen bzw. deren Gremien vertreten und arbeitet dort aktiv mit:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
- Deutsche Evangelische Allianz und deren regionale Vertretungen
- Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)
- Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB)
- Forum Wiedenest e. V.
- Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW)
- Deutsche Bibelgesellschaft
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW)
  - Diakonische Konferenz (Spitzengremium des DW)
  - Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen (Verbindung zu den Freikirchen)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V.
- Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland
- Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.
- Deutscher Spendenrat e. V.
- Deutscher Fundraising Verband e. V.

JESUS LEBT
JESUS IN ST. PAULI
DIE HEILSARMEE
PEEP KINO
SEX KINO

PROJEKTE UND GESCHICHTEN

WIR KÜMMERN UNS.

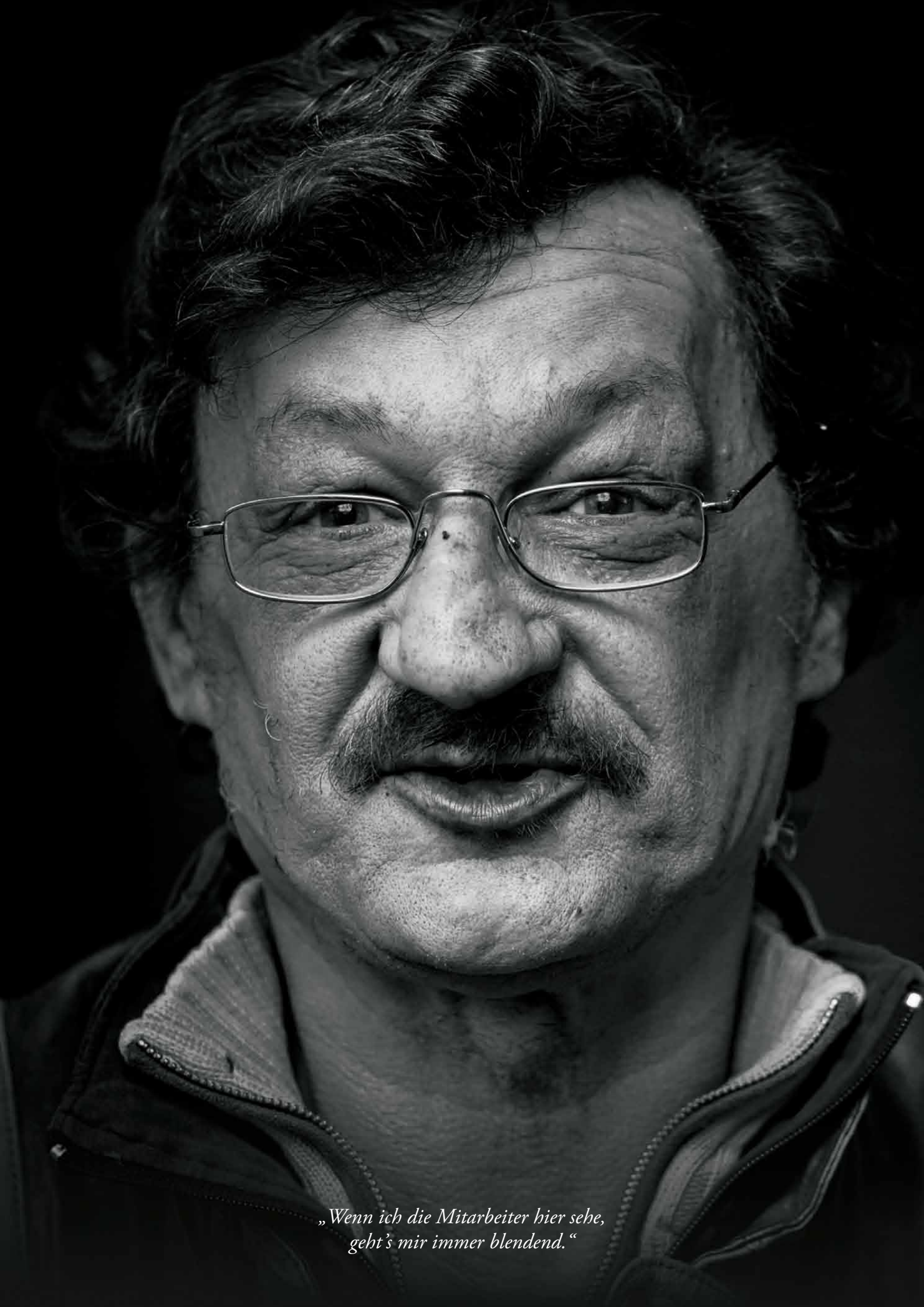
Bei der Heilsarmee stehen Menschen im Mittelpunkt. Wir kümmern uns – ob es sich um soziale Schwierigkeiten oder geistliche Nöte handelt, ob Probleme ein einmaliges Gespräch oder eine langfristige Begleitung erfordern, ob vernachlässigte Kinder oder vereinsamte Senioren Hilfe brauchen. So vielfältig wie die Not der Menschen ist der Dienst der Heilsarmee. Dieser Projektteil ist ein beispielhafter Einblick in das, was wir im Jahr 2013 in der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen für Menschen erreichen konnten – sowohl in den Gemeinden der Heilsarmee als auch in den Sozialeinrichtungen. Besondere Aufmerksamkeit erhält in diesem Jahr die Tagesstätte der Heilsarmee auf der Reeperbahn in Hamburg, wo eine umfassende seelsorgerische und soziale Arbeit geleistet wird. Und weil Menschen im Mittelpunkt stehen, erzählen wir die Geschichte von einigen unserer Hamburger Klienten.

ERICH, 63
HAMBURG

Wegen Alkoholproblemen verlor er Job und Wohnung

Das Leben auf der Straße lässt Menschen schneller altern. Erich glaubt man allerdings kaum, dass er schon 63 ist. Die 23 Jahre hartes Leben auf der Straße sieht man ihm fast nicht an. Dort gelandet ist er wegen Alkoholproblemen: Job weg, Wohnung weg. Seine Frau hat zu ihm gehalten, bis sie vor zwölf Jahren verstorben ist. Sie waren ein starkes Team, aus den Kindern ist was geworden. Die Tochter, erzählt er, ist Anwältin und sein Sohn Elektromeister, genau wie er. Beide sieht er kaum. Stolz erzählt er auch von seinem „Dobbermädchen", seinem Hund, der ihn normalerweise überallhin begleitet. Meist ist er zwischen Berlin und Hamburg unterwegs. Erich ist regelmäßiger Gast in der Heilsarmee-Tagesstätte in Hamburg – und das schon seit über fünf Jahren. Er fühlt sich hier wohl.

„Dobbermädchen"



„Wenn ich die Mitarbeiter hier sehe,
geht's mir immer blendend."

GEMEINDEARBEIT

Deutschland: SUPPENKÜCHEN DER HEILSARMEE

IMMER MEHR MENSCHEN IN DEUTSCHLAND SIND AUF ANGEBOTE WIE SUPPENKÜCHEN UND KLEIDERKAMMERN ANGEWIESEN.

Dazu gehören Rentner, deren Rente nicht ausreicht, Obdachlose, Arbeitslose, Migranten oder Menschen, die zwar eine Arbeit haben, aber von ihrem Lohn nicht leben können. Darum gibt es in über 20 Gemeinden der Heilsarmee in Deutschland regelmäßig ein Essensangebot sowie einen Ort zum Aufwärmen, für Gespräche und Beratung. Auch Notunterkünfte, die Möglichkeit zum Duschen oder Haareschneiden und kostenlose Kleidung aus der Kleiderkammer bieten einige Gemeinden an. Die Zutaten unserer Mahlzeiten stammen überwiegend aus Lebensmittelspenden. Manche unserer Besucher legen Wert darauf, für ihr Essen selbst zu bezahlen. Deshalb werden die Mahlzeiten oft gegen einen sehr geringen Symbolbetrag ausgegeben.

Siegen: KONGRESS

EIN INSPIRIERENDES WOCHENENDE MIT GENERALIN LINDA BOND

Begeisterte Teilnehmer aus Deutschland, Litauen und Polen, bewegende Momente und besondere Begegnungen prägten den Heilsarmee-Kongress „Inspiration“, der im Mai 2013 in der Siegerlandhalle in Siegen stattfand. Besonderer Gast war die Leiterin der internationalen Heilsarmee, Generalin Linda Bond, die die etwa 700 Kongress-Teilnehmer in ihren Predigten ermutigte. Sie erinnerte eindringlich daran, Jesus ins Zentrum des Lebens zu stellen und aus seiner Kraft Gutes zu bewirken. „Wir müssen gegen Ungerechtigkeit kämpfen und für die Unterdrückten einstehen“, forderte die Generalin. Die Heilsarmee habe eine Botschaft, die exakt in unsere Zeit passe. So facettenreich wie die Heilsarmee selbst waren auch die Kongresstage gestaltet: Brass-, Chor- und Lobpreis-Musik, Predigten und persönliche Erfahrungsberichte für die Erwachsenen, während die Kinder unter anderem an einer Lego-Stadt bauten.

Bremen:
NACHBARSCHAFTSPFLEGE

KONTAKTE ZUR NACHBARSCHAFT KNÜPFEN - DAS WAR DEN MITARBEITERN DER HEILSARMEE IN BREMEN BESONDERS WICHTIG.

Was lag also näher, als in den angrenzenden Parkanlagen ein Ferienprogramm für Kinder und Familien anzubieten? Unterstützt von einem Einsatzteam erreichten die Gemeindeleiter Sarah und Patrick Honsberg in einer Woche über 100 Kinder und Erwachsene in der Nachbarschaft. „Die Kinder hatten von Anfang an keine Berührungsängste", erzählt Daniel Matzeit, der in dem Team mitarbeitete. Kinderschminken war besonders angesagt bei den Kleinen, aber auch diverse Spielangebote. Nach einigen Tagen kamen auch zunehmend Erwachsene mit den Mitarbeitern in den roten T-Shirts in Kontakt, die Kaffee und Erfrischungsgetränke anboten. Ihr Ziel war es, die Kinder und Familien in der Nachbarschaft kennenzulernen und sie zu den Angeboten der Gemeinde einzuladen – zum Beispiel zu Hausaufgabenhilfe, Englisch- und Gitarrenunterricht. Viele der Parkbesucher waren Familien, die sich in den Sommerferien keinen Urlaub leisten konnten, darunter vor allem Familien mit Migrationshintergrund.

Köln:
FREIVERSAMMLUNG

SEIT IHRER GRÜNDUNG SUCHT DIE HEILSARMEE DIE ÖFFENTLICHKEIT:

Sichtbar in ihrer Uniform, hörbar mit Brass-Musik oder herzhaft gesungenen Liedern zur Gitarrenbegleitung auf öffentlichen Plätzen, aber immer, um die gute Nachricht von Jesus Christus zu verbreiten. Doch neue Zeiten verlangen neue Methoden, und so staunten die Menschen in der Kölner Einkaufsmeile Schildergasse nicht schlecht, als Heilsarmee-Offizier Matthias Lindner sein Trial-Fahrrad bestieg, auf dem Hinterrad hüpfte, über seinen am Boden liegenden Kollegen sprang und dabei ganz entspannt davon erzählte, was es bedeutet, Gott zu vertrauen.

Chemnitz:
FAMILIENBANDE

ECHTE KERLE, SCHWEISS UND BUD SPENCER

Was „echte Kerle“ so alles an einem Wochenende anstellen können, zeigten 19 Väter, Söhne und Mitarbeiter Ende September 2013 im Waldpark in Hohenfichte. Abenteuer im Wald, toben, spielen, Besuch der Sommerrodelbahn und des Freizeitbads sowie ein kultiger „Bud Spencer“-Abend standen auf dem Programm. „Ein Vater-Sohn-Wochenende ist eine besondere Chance, Zeit miteinander zu verbringen und Familien zu stärken“, erklärt Kapitän Carsten Dax, Leiter der Heilsarmee in Chemnitz. Ihm war neben den geistlichen Impulsen am Morgen besonders auch der Austausch zwischen den Vätern und Söhnen wichtig. In Chemnitz arbeitet die Heilsarmee auch unter sozial schwachen Familien.

WEIHNACHTSFEIERN FÜR BEDÜRFTIGE

FÜR BEDÜRFTIGE UND ALLEIN LEBENDE MENSCHEN SIND DIE WEIHNACHTSTAGE EINE SCHWIERIGE ZEIT.

Vor allem am Heiligen Abend leiden sie oft unter ihrer Einsamkeit und Armut. Die Heilsarmee kümmert sich um diese Menschen. In ganz Deutschland organisieren unsere Gemeinden und Sozialeinrichtungen liebevoll gestaltete Weihnachtsfeiern, etwa für Obdachlose, Geringverdiener, Rentner, Alleinerziehende oder sozial schwache Familien und Kinder. Die Heilsarmee hat eine Internetseite speziell für das Weihnachtsangebot gestaltet, auf der auch ein Video einer Weihnachtsfeier zu sehen ist: www.heilsarmee.de/weihnachten

Lübeck:
SPIELEKUTSCHE

„WENN DIE KINDER NICHT ZU UNS KOMMEN, DANN FAHREN WIR ZU IHNEN“,
dachten sich die Leiter der Heilsarmee in Lübeck, Kapitäne Eduard und Ruth Hilligsberg, und starteten vor einigen Jahren das Erfolgsprojekt „Spielekutsche“. Einmal in der Woche fahren die Mitarbeiter in einen Brennpunkt-Stadtteil und schlagen dort ihr Zelt auf. Manchmal kommen bis zu 100 Kinder, die sich über die Spiele, Getränke und Süßigkeiten freuen. Auch die mobile Kleider- und Lebensmittelausgabe wird von den Familien im Stadtteil gerne angenommen.
90 Prozent der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Eduard und Ruth Hilligsberg ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, ein ganz niedrigschwelliges, integratives Programm zu bieten, das den Familien im Stadtteil hilft und gleichzeitig auf spielerische Art und Weise das Evangelium vermittelt. Eduard Hilligsberg berichtet: „Wir haben uns sehr gefreut, dass 20 Personen, die wir über die Spielekutsche kennengelernt haben, Heiligabend mit uns in der Heilsarmee gefeiert haben. Das war einfach besonders.“

Dresden:
KLEIDERLADEN „ZWEITE CHANCE“

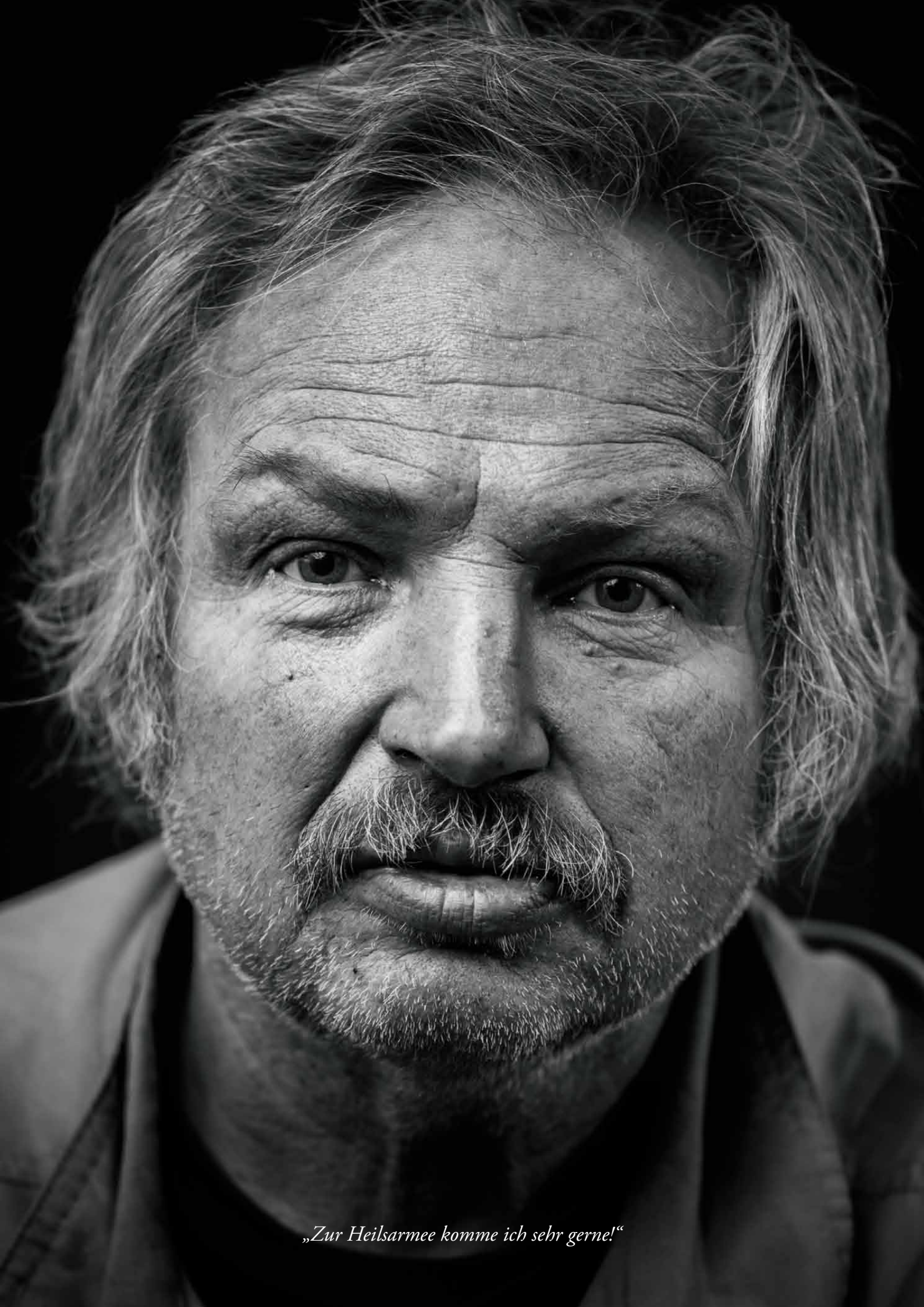
AUS DER KLEIDERKAMMER IN DRESDEN IST 2013 EINE „ZWEITE CHANCE“ GEWORDEN.
Konkret bedeutet das 260 Quadratmeter mehr Fläche für Kleidung und Begegnung – und das unter dem mehrdeutigen Label „Zweite Chance – ein Projekt der Heilsarmee“. Von Montag bis Samstag können Interessierte hier Gebrauchtes erwerben. Natürlich erhalten Bedürftige mit entsprechendem Nachweis auch weiterhin umsonst Kleidung. Der Laden brummt, rund 100 Besucher treten täglich über die Türschwelle. „Es läuft wirklich toll, wir bekommen mehr Kleiderspenden als wir benötigen“, freut sich Auxiliar-Kapitänin Rosi Scharf, die mit 20 Ehrenamtlichen den Laden betreibt und die überzählige Kleidung an andere Heilsarmee-Gemeinden für deren soziale Arbeit weitergibt. Das Herzstück des Ladens ist nicht die Kasse, sondern die gemütliche Kaffee-Ecke. Hier stellen die Besucher neugierige Fragen über den Glauben und zur Heilsarmee – und bei einem Tässchen Kaffee wird dann buchstäblich über Gott und die Welt gesprochen. Der Erfolg macht Schule: Für 2014 ist die Eröffnung eines „Zweite Chance“-Ladens in Leipzig geplant.

PETER, 63
HAMBURG

Seit 25 Jahren auf der Straße

Peter kann seine Herkunft nicht verleugnen. Dem gebürtigen Leipziger kommt das Sächsisch zu deutlich über die Lippen. Vor der Wende war er mittendrin bei den Großdemos. „Da war Leipzig brechend voll. Das war richtig gut!“, erinnert er sich. Danach zog es ihn nach Berlin. Peter hat unglaublich viel Energie für sein Alter. Man glaubt ihm sofort, dass er schon alle möglichen Jobs gemacht hat, beispielsweise Bahnwaggons reinigen. Wirklich konstant ist er aber nur bei einer Sache geblieben: dem Verkauf von Straßenzeitungen – und das als gelernter Fleischer. Seit 25 Jahren lebt Peter auf der Straße, die meiste Zeit davon in Berlin. Dort hat er auch die Heilsarmee kennengelernt. Für ihn war es deshalb selbstverständlich, in Hamburg wieder Hilfe bei der Heilsarmee zu suchen.

Meine Hamburg-Jutetasche, die Alditüten hat ja jeder, und meine Mütze „Struppi“



„Zur Heilsarmee komme ich sehr gerne!“

ELBE-FLUT

Sachsen

IM JUNI 2013 TRAT DIE ELBE ÜBER DIE UFER - UND DAS IN EINEM GEWALTIGEN AUSMASS.

Besonders Sachsen war betroffen. In Dresden, Leipzig und Meißen kümmerte sich die Heilsarmee darum sofort um Hilfe und unterstützte die Anwohner und Hilfskräfte mit kalten und warmen Mahlzeiten, Getränken, Lebensmitteln, wichtigen Artikeln des täglichen Bedarfs und seelsorgerlichen Gesprächen.

Dresden

IN DRESDEN WURDEN GANZE STADTTEILE VON DER ELBE ÜBERFLUTET.

Viele Menschen mussten ihre Häuser vorübergehend verlassen, andere tagelang ohne Stromversorgung auskommen. Doch auch die Hilfsbereitschaft war groß: Hunderte von Helfern befüllten Sandsäcke und bauten schützende Dämme. Mit vor Ort war die Heilsarmee: Auxiliar-Kapitäne Gert und Rosi Scharf, Leiter der Heilsarmee in Dresden, kümmerten sich mit ihrem Team um Betroffene der Flut und Fluthelfer. Sie gaben 1200 Liter Kaffee und Kaltgetränke aus sowie viele tausend warme Mahlzeiten oder Snacks. 16 Tage lang waren sie für die Menschen in ihrer Stadt da – auch mit einem offenen Ohr für die Sorgen und Ängste der Einzelnen.

Leipzig

IN LEIPZIG STIEGEN DIE PEGEL EBENFALLS DRAMATISCH.

Durch die Zusammenarbeit mit privaten Helfergruppen, die sich über Facebook organisiert hatten, konnten Kapitän Mark Backhaus und sein Team von der Heilsarmee in Leipzig stets mit den richtigen Hilfsmitteln am richtigen Ort sein – im Kieswerk, bei den Freiwilligen, die Sandsäcke befüllten, oder am Deich, um die Helfer zu verpflegen. Das Team kümmerte sich außerdem um die Menschen, die direkt von der Flut betroffen waren. „Die Stimmung war ernst, aber nicht verzweifelt“, erinnert sich Kapitän Mark Backhaus. Auch im nahe gelegenen Grimma, das schon von der Flut 2002 schlimm betroffen war, kümmerte sich das Heilsarmee-Team um die Betroffenen und die Helfer.

Meißen

GUMMISTIEFEL ZU ORGANISIEREN WAR EINE GANZ NEUE HERAUSFORDERUNG,
der sich Major Reinhold Walz mitten in der Flutkatastrophe stellen musste. Überall schienen diese ausverkauft zu sein. Doch er war erfolgreich, und so konnte das Heilsarmee-Team die Fluthelfer nicht nur mit Suppe, Kaffee, mehreren hundert Litern Getränken und Broten versorgen, sondern auch mit dem begehrten Schuhwerk. Die Heilsarmee arbeitete eng mit örtlichen Pfadfindergruppen zusammen und konnte so an fünf verschiedenen Standorten mit mobilen Küchen vor Ort sein. Weitere acht Fahrzeuge unter Leitung der Heilsarmee waren im Einsatz, um Sandsäcke und Lebensmittel zu verteilen.

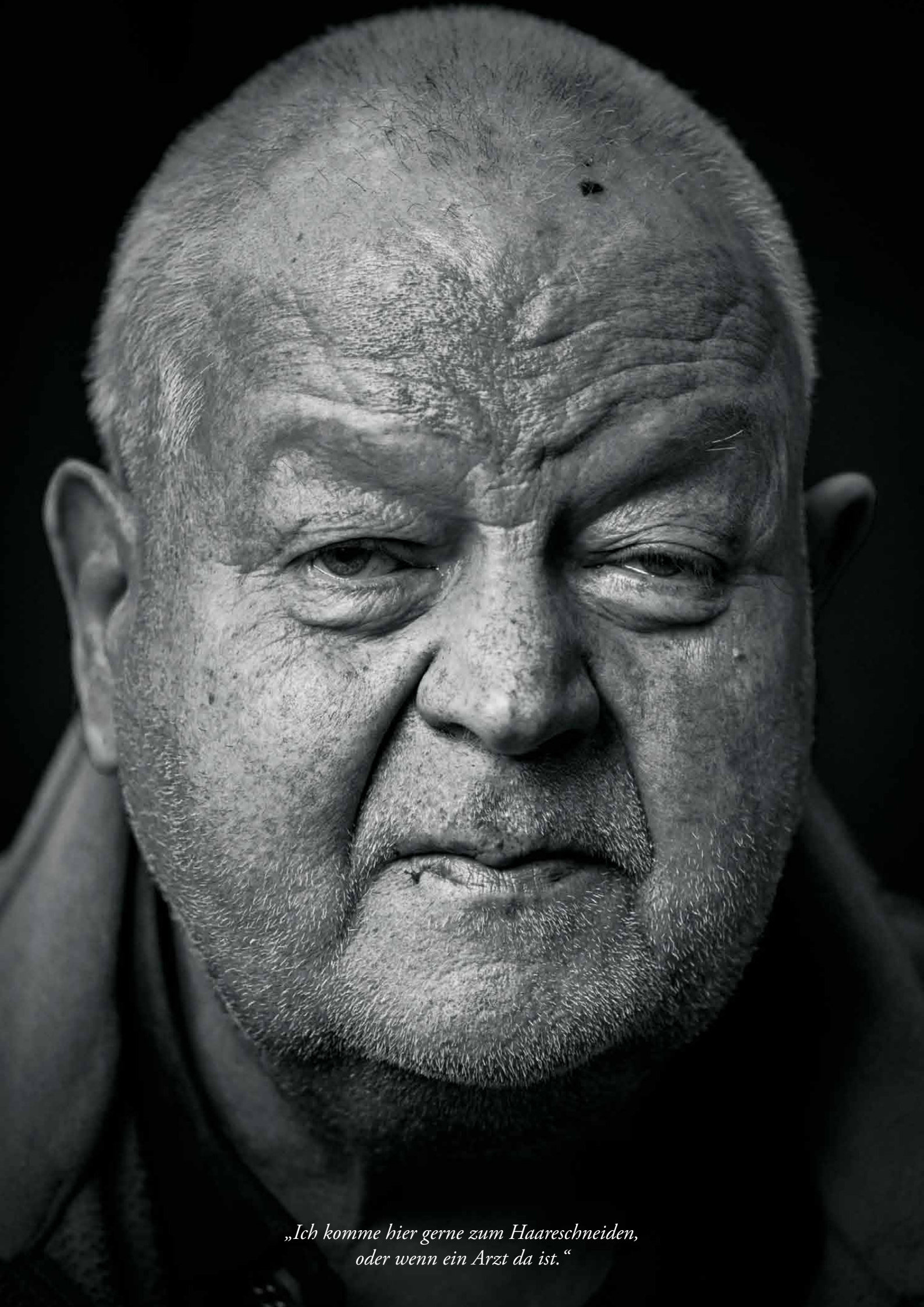
Zum vierten Mal innerhalb nur eines Jahrzehntes erlebte Meißen eine Flutkatastrophe, die ihr zerstörerisches Werk auch in der historischen Innenstadt zeigte – für viele Meißner Bürger eine wiederkehrend schlimme Erfahrung. Die Mitarbeiter der Heilsarmee kümmerten sich darum auch in Gesprächen um die Sorgen und seelischen Nöte der Menschen. Als Konsequenz aus der Hilfe bei der Flutkatastrophe plant die Leitung der Heilsarmee die Einrichtung eines Krisenstabes und eines entsprechenden Einsatzteams, das bei ähnlichen Vorfällen künftig noch schneller und professioneller eingreifen kann.

JOHN, 79
HAMBURG

Verdiente sein Geld früher mit Trompetespielen

John hat eine Dollarsammlung, eine der Münzen trägt er an einem Lederband um den Hals. Zwei Jahre lebte er illegal in New Orleans, um seiner Leidenschaft, der Jazzmusik, nachzugehen. Dafür hatte er sein Studium abgebrochen. Kid John war der Künstlername des Trompeters. 35 Jahre war er Berufsmusiker, obwohl er in seiner Kindheit durch eine Entzündung einseitig sein Gehör verloren hatte. Sein Jazzmuseum wurde vor Kurzem bestohlen. Als er davon erzählt, wird alles etwas unverständlich. Manchmal ist es schwierig, ihm in seinen Gedanken zu folgen. In den 90ern kam der Absturz. Wie genau, erzählt er nicht. Seit elf Jahren kommt John in die Tagesstätte in der Hamburger Talstraße. Er schätzt diese Arbeit und ist dankbar. Hier fühlt er sich angenommen.

„... aus der Zeit, als der Dollar noch was wert war ..."



„Ich komme hier gerne zum Haareschneiden,
oder wenn ein Arzt da ist.“

SOZIALEINRICHTUNGEN

Berlin:
EVANGELINE-BOOTH-HAUS

KOOPERATION ZUM WOHLE DEMENZKRANKER MENSCHEN

Die Zahl der Demenzerkrankungen nimmt in Deutschland stetig zu. Wenn die Polizei an Demenz leidende Menschen hilflos auffindet, so werden sie normalerweise auf einer Polizeidienstelle betreut, bis ihre Identität festgestellt ist und Angehörige informiert worden sind. Man kann sich vorstellen, welche besondere Belastung diese Vorgehensweise für die älteren Menschen bedeutet. Darüber hinaus ist ein sensibler Umgang mit den Demenzkranken erforderlich, den eine betriebsame Polizeidienststelle oft nicht leisten kann. Das Evangeline-Booth-Haus, ein Altenhilfezentrum der Heilsarmee in Berlin-Steglitz, ist eine von vier Pflegeeinrichtungen, die sich vor Ort an einem „Schutzraumkonzept“ beteiligen. Sie betreuen aufgefundene Personen bis zu 48 Stunden in der Pflegeeinrichtung. „Wir sind froh, dass wir diesen Menschen, eine ruhige und sichere Umgebung sowie professionelle Pflege bieten können“, sagt Grit Liszkas, Leiterin der Einrichtung. Ein kleiner Beitrag, der jedoch für die betroffenen Menschen und deren Angehörige eine große Bedeutung hat.

Hamburg:
JAKOB-JUNKER-HAUS

WENN VIELE FLEISSIGE HÄNDE SICH REGEN, KOMMT GUTES DABEI HERAUS.

Anfang April 2013 konnte die „Ausgabestelle Groß Borstel“ der Hamburger Tafel für Bedürftige aus Groß Borstel und den umliegenden Stadtteilen im Café „Begegnung“ des Jakob-Junker-Hauses in Hamburg eröffnet werden. Jeden Mittwoch versorgen sich nun bedürftige Menschen zwischen 13 Uhr und 15 Uhr hier mit Lebensmitteln. Dass der Andrang bei der Eröffnung bereits so groß war, hatte niemand erwartet. Ein reger und beständiger Besucherstrom sorgte für viel Arbeit und gute Gespräche. Das Warenangebot war reichhaltig und vielfältig. Und so nutzten die Interessierten die komplette Öffnungszeit. Dank vieler freiwilliger Mitarbeiter kann die Heilsarmee seitdem mit einem regelmäßigen Angebot den Menschen in Hamburg helfen. Das Projekt hat für die Heilsarmee in Deutschland Modellcharakter, wenn es um die Stärkung des Ehrenamtes geht.

Wiesbaden:
HILDEGARD-BLEICK-HAUS

SOMMER, SONNE UND GEMEINSCHAFT

Das Hildegard-Bleick-Haus in Wiesbaden ist ein Wohnheim für volljährige Frauen in sozialen Schwierigkeiten und Notlagen. Beim Sommerfest 2013 erlebten die Bewohnerinnen bei tropischen Temperaturen ein besonderes Alternativprogramm: Sorgen und Probleme wurden beiseitegeschoben, um gemeinsam den Sommer und die Sonne zu genießen. 43 Teilnehmer trafen sich im Garten des Hauses, um miteinander zu singen, zu feiern, zu grillen und Spaß zu haben. Viele Bewohnerinnen hatten tatkräftig bei der Vorbereitung geholfen und das Fest mit exotischen Salaten bereichert. Es war schön zu beobachten, wie die Bewohnerinnen und Menschen aus der Nachbarschaft miteinander Gemeinschaft pflegten und Gelegenheit zum Austausch hatten. Nach dem offiziellen Ende des Festes gab es noch eine Wasserparty mit dem Gartenschlauch und manch eine saß bis zum späten Abend mit den Füßen im Planschbecken auf der Terrasse.

Nürnberg:
SOZIALWERK BIETET NOTBETTEN IN WINTERNÄCHTEN

EIN HERZ FÜR OBDACHLOSE

Das Sozialwerk Nürnberg ist eine Facheinrichtung der Wohnungslosenhilfe der Heilsarmee in Deutschland. Derzeit leben dort mehr als 200 Männer und rund 18 Frauen, die sozialtherapeutische Hilfe erhalten. Im Winter lassen die Leiter der Einrichtung, Majore Michael und Marie-Luise Schröder, zusätzliche Notbetten für obdachlose Menschen aufstellen. „Dafür räumen wir den hinteren Teil des Speisesaales frei“, erklärt Marie-Luise Schröder. „Obwohl der Bedarf viel höher ist, können wir nur zehn Schlafliegen aufstellen. Stühle dienen dann als Nachttisch. Jeder Gast bekommt einen sauberen Schlafsack und Kissen. Toiletten und Waschgelegenheiten sind auch vorhanden.“ Unter den obdachlosen Menschen in Nürnberg spricht sich schnell herum, wo es im Winter Schlafplätze gibt. Vor allem Männer kommen zum Übernachten. Frauen schlafen in einem anderen Haus. Gegen 18 Uhr können die Gäste ins Haus kommen. Zum Frühstück gibt es Kaffee und Brötchen. Um 8 Uhr sind die meisten Gäste dann schon wieder unterwegs – bis sie am Abend wiederkommen.

ANNE, 51
HAMBURG

Eine miese Beziehung
brachte sie auf die Straße

Männer gab es viele in Annes Leben. Ihr jetziger Partner sitzt gerade im Knast. Vier Jahre soll er bekommen, sie verschweigt, warum. Sie hofft auf ein Gnadengesuch oder Haftunfähigkeit, klappen wird das wahrscheinlich nicht. Ihre drei Söhne sind von drei anderen Männern. Wirklich Kontakt hat sie nur zu ihrem Jüngsten. Mit dessen Vater war die gelernte Strickerin kurzzeitig als Schrotthändlerin tätig. Beides erwies sich als Reinfall, die Beziehung und das Geschäft. Auf der Straße lebte Anne häufiger. Das erste Mal landete sie dort, weil es die bessere Alternative zu einer schlimmen Beziehung war. Zur Heilsarmee kommt sie, weil sie hier Hilfe findet, beispielsweise in der Sozialberatung.

So ist die Familie immer dabei.

„Ich wünsche mir mehr Zeit mit meinem Sohn.“

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Deutschland: EINSATZ FÜR OPFER VON MENSCHENHANDEL

MENSCHENHANDEL UND ZWANGSPROSTITUTION SIND NICHT NUR EIN PHÄNOMEN IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN, SIE EXISTIEREN AUCH GANZ REAL IN DEUTSCHLAND. Schätzungsweise 880 000 Menschen werden laut Angaben der Europäischen Kommission jährlich in Europa von Menschenhändlerringen ausgebeutet.

Die Heilsarmee engagiert sich deshalb gemeinsam mit anderen Organisationen, Initiativen und Personen seit Mai 2013 in Berlin als Gründungsmitglied in dem Verein „Gemeinsam gegen Menschenhandel e. V." Dieser Verein ist ein Bündnis, das sich auf unterschiedliche Weise gegen Menschenhandel einsetzt. Vorstandsvorsitzender ist Frank Heinrich, Bundestagsabgeordneter aus Chemnitz und ehemaliger Heilsarmee-Offizier. Der Verein hat das vordringliche Ziel, den Skandal des Menschenhandels, insbesondere in der Form von Zwangsprostitution, sichtbar zu machen. Die Mitgliedsorganisationen, die sich, wie die Heilsarmee, um die Opfer von Menschenhandel kümmern, sollen durch den Verein mehr Unterstützung bekommen. Darüber hinaus ist Präventionsarbeit und ein Engagement für die Verbesserung gesetzlicher Rahmenbedingungen geplant.

Zusätzlich wurde innerhalb der Heilsarmee eine Arbeitsgruppe etabliert, die sich dieser Problematik widmet und von der Abteilung Frauen, Familie & Senioren koordiniert wird.

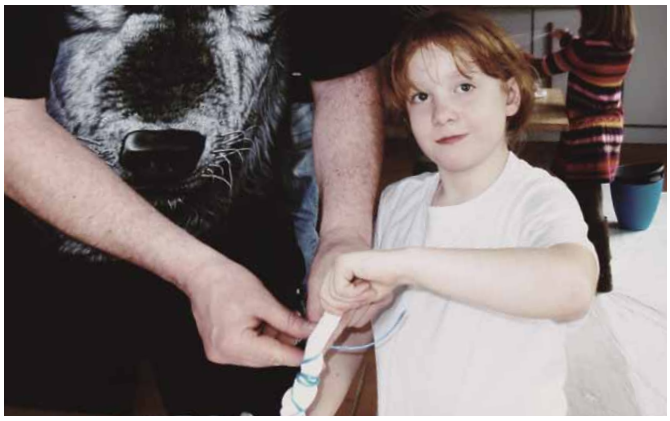
Dresden & Bautzen:
BESUCH HINTER GITTERN

SEIT FAST 20 JAHREN BESUCHT HEILSARMEE-MITARBEITER LOTHAR WALTER GEFÄNGNISSE.

In dieser Zeit konnte er viele Gefangene betreuen. Bei manchen endet die Hilfe aber nicht am Gefängnistor. Wie bei Tobias Wagner*. Er saß wegen verschiedener Delikte in der JVA Bautzen. Über Monate besuchte Lothar Walter ihn regelmäßig. Einige Wochen vor Weihnachten wurde Tobias Wagner nach Dresden entlassen. Da die Heilsarmee dort gute Kontakte zum Sozialamt sowie zum Arbeitsamt hat, konnte sie ihm relativ schnell helfen. Er musste nur für kurze Zeit in einem Übergangswohnheim untergebracht werden und wohnt nun in einer eigenen Wohnung. Derzeit ist er dabei, seinen Hauptschulabschluss nachzuholen. Lothar Walter trifft sich weiterhin regelmäßig mit ihm.

Auch in Zukunft möchte die Heilsarmee Menschen wie Tobias Wagner zur Seite stehen. Mithilfe von Spenden und Geldauflagen („Bußgeldern“ zugunsten einer gemeinnützigen Organisation) plant die Heilsarmee, regelmäßige Schulungen für Ehrenamtliche durchzuführen, damit die qualifizierte Gefangenenbetreuung der Heilsarmee ausgeweitet werden kann.

Plön:
PATCHWORK-FAMILIEN-FERIENWOCHE



WAS FÜR VIELE FAMILIEN IN DEUTSCHLAND EINFACH DAZUGEHÖRT, IST FÜR MANCHE ALLES ANDERE ALS SELBSTVERSTÄNDLICH: EIN FAMILIENURLAUB.

Genau diesen Familien in besonderen Lebenssituationen, die sich sonst keine Ferienreise leisten können, ermöglichte die Heilsarmee im Frühjahr 2013 eine Ferienwoche auf dem Seehof in Plön. 16 Erwachsene und 32 Kinder aus ganz Deutschland konnten für eine eher symbolische Gebühr an dem Angebot teilnehmen. Sie erwartete ein spannendes Programm, bestehend aus Spiel und Sport, Kultur und Kreativität, aber auch Werten und Besinnlichem.

Ralf Schmitt (41) und seine Tochter waren mit dabei: „Für Eva-Maria und mich war es, vor allem aus finanziellen Gründen, der erste gemeinsame Urlaub überhaupt, den wir machen konnten. (…) Ich habe richtig viel Energie mit nach Hause genommen und bin mit neuem Lebensmut zurückgekehrt.“

Majorin Stefanie Honsberg leitet seit einigen Jahren die Patchwork-Familien-Ferienwochen, unterstützt von einem ehrenamtlichen Team, das aus Sozialpädagogen und Erziehern besteht. Sie leistet die Arbeit mit viel Herzblut: „Häufig ließen uns die Gespräche mit den Teilnehmern in Abgründe menschlicher Tragödien blicken und machten uns unendlich traurig. Manche Eltern oder Kinder haben schon viel durchgemacht. Aber wir sind uns sicher, dass wir ihnen allen Jesus als Freund und Gott als heilenden und liebenden Vater bekannt machen und ihnen mit praktischen Tipps für ihren Familienalltag weiterhelfen konnten.“

Das positive Feedback und die Erfolgssignale der Teilnehmer haben die Leitung der Heilsarmee bewogen, dieses besondere Programm auch in den nächsten Jahren anzubieten.

** Name geändert*

WERNER, 51
HAMBURG

Kommt seit Jahren
in die Tagesstätte der Heilsarmee

Einer von Werners liebsten Orten ist der Heide Park in Soltau. Dort verbringt er, wenn möglich, viel Zeit. Eine weitere Leidenschaft von ihm ist das Basteln von Fröbelsternen. Das hat ihm seine Oma beigebracht, als er noch ein kleiner Junge war. Außer in der Fastenzeit trifft man ihn nie ohne Geschenkband und eine Schere an. Er erklärt, warum er in dieser Zeit auf das Basteln verzichtet: „Alles, worauf man nicht länger verzichten kann, ist eine Sucht." Werner weiß, wovon er spricht: Seine Spielsucht hat ihn ruiniert. Er hat viele Therapien gemacht, doch letztlich hat jemand anders den Ausschlag gegeben: „Vom Spielen hat Jesus mich befreit", sagt er. Eine Andacht hat ihm den nötigen Impuls und die Kraft gegeben, vom Spielen die Finger zu lassen. Seine verschmitzte und freundliche Art macht ihn zu einem gern gesehenen Gast in der Tagesstäte, in der er sich richtig wohlfühlt.

handgemachte Fröbelsterne

„Vom Spielen hat Jesus mich befreit!“

DIE HEILSARMEE IN LITAUEN UND POLEN

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND IST AUCH FÜR DIE ARBEIT IN LITAUEN UND POLEN VERANTWORTLICH. IN BEIDEN LÄNDERN IST DAS SOZIALSYSTEM NOCH NICHT SO AUSGEPRÄGT. VIELE MENSCHEN, INSBESONDERE OBDACHLOSE UND SOZIAL SCHWACHE FAMILIEN, LEIDEN GROSSE NOT. DIE HEILSARMEE TUT ALLES, WAS IN IHRER MACHT STEHT, UM DIESEN MENSCHEN ZU HELFEN.

LITAUEN

Klaipeda: KINDERFEST UND KINDERTAGESLAGER

DER SOMMERANFANG BEDEUTET IN DER HEILSARMEE-GEMEINDE IN KLAIPEDA IMMER AUCH DEN AUFTAKT ZU BESONDEREN AKTIONEN FÜR KINDER.

Zum zweiten Mal organisierte die Heilsarmee 2013 mitten im Stadtzentrum ein großes Fest für Kinder bis 12 Jahren. Unter dem Motto „Ich freue mich, dass es dich gibt“ nahmen mehr als 340 Kinder an verschiedenen kreativen, sportlichen und künstlerischen Aktivitäten teil. Ziel des Festes war es, den Kindern einen besonderen Tag zu bereiten.

Durch die Veranstaltung wurden viele Eltern auf das Angebot der Heilsarmee aufmerksam und meldeten ihre Kinder zum Kindertageslager an. Durch dieses Lager wurden die Räumlichkeiten der Heilsarmee für einige Tage in einen Dschungel verwandelt. Zwischen vielen Pflanzen und wilden Dschungelbewohnern hatten die Kinder nicht nur sehr viel Spaß, sondern erfuhren auch einiges über den Schöpfer des Ganzen und darüber, was dieser für ihr Leben bereithält.

Klaipeda: HOFFNUNGSLAUF

ZUM SECHSTEN MAL FAND IN KLAIPEDA DER „HOFFNUNGSLAUF“ STATT, EIN SPONSORENLAUF ZUGUNSTEN AN KREBS ERKRANKTER MENSCHEN.

Auch 2013 nahmen wieder einige Mitglieder der Heilsarmee an diesem Wettbewerb teil. Musikalische Unterstützung erhielten Sie vom Heilsarmee-Musikkorps aus Bergen-Ladegarden in Norwegen, das am selben Tag auch ein Freikonzert in der Stadt gab. Da, wo früher die Leninstatue stand, wurden an diesem Tag hoffnungsvolle Lieder gespielt.

Hoffnung machten die Musiker aber auch den Bewohnern der beiden Obdachlosenheime in der Stadt. Musikalische Beiträge und persönliche Lebensberichte ermutigten die Bewohner, die oft wenig Hoffnung auf Veränderung in ihrem Leben haben. Ein buntes Programm für Jugendliche rundete den langen Reisetag der Musiker ab. Besonders für diese jungen Menschen war es ein ereignisreiches Wochenende, das sie mit einer Übernachtung im Heilsarmeezentrum weiter auskosteten. Viel Zeit für Gespräche, Spiele, Musik, neue Freundschaften und manches mehr waren die Begleiterscheinungen des Hoffnungslaufes.

POLEN

Starachowice: POSITIVE ENTWICKLUNG

BIS ENDE DER 1990ER-JAHRE WAR STARACHOWICE EINE BEDEUTENDE INDUSTRIESTADT. SEIT DEM WEGFALL DER SCHWERINDUSTRIE HAT SIE MIT EINER HOHEN ARBEITSLOSIGKEIT ZU KÄMPFEN.

Die Folgen davon bekommt die Heilsarmee tagtäglich zu spüren: Familien, die durch Arbeitslosigkeit und dem damit oft verbundenen Alkoholmissbrauch der Eltern in Not geraten sind, entsprechend verwahrloste Kinder. Bozena Olszewska, die Leiterin der Heilsarmee-Arbeit vor Ort, bietet deshalb spezielle Programme für Kinder an, unterhält ebenfalls eine Lebensmittelausgabe für Notleidende und versucht, täglich eine warme Mahlzeit für Bedürftige vorzubereiten. Oft genug stellt sich dies als große Herausforderung dar, weil es der Heilsarmee in der 50 000-Einwohner-Stadt an den nötigen Mitteln fehlt. Mit der sozialen Not geht auch die seelische Not einher: Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, Entmutigung. Die Heilsarmee ist davon überzeugt, dass der Glaube an Jesus Christus trotz widriger Umstände eine positive Perspektive bietet. Aus diesem Grund gestaltet auch Bozena Olszewska Gottesdienste, Bibelstunden und Gesprächskreise. Anfang Oktober 2013 konnten neun Heilsarmee-Mitglieder aufgenommen werden, deren Leben sich durch den Glauben gravierend verändert hat. Paulina P.* berichtete zum Beispiel, wie sie sich im Alter von acht Jahren allein um ihren kleinen Bruder kümmern musste und erfuhr, wie Gott auf ihre Gebete antwortete. Sowohl Mariann als auch Jozef F.* haben ein Leben als Alkoholiker hinter sich gelassen und helfen heute in der Gemeinde anderen Alkoholabhängigen.

Warschau: IM ZENTRUM DER NOT

„WO NOT IST, DA IST DIE HEILSARMEE." DIESE FESTSTELLUNG DES EHEMALIGEN BRITISCHEN PREMIERMINISTERS WINSTON CHURCHILL TRIFFT AUCH AUF DIE ARBEIT DER HEILSARMEE IN WARSCHAU ZU.

Hier hat sich die Heilsarmee im Stadtteil Praga-Polnoc niedergelassen, der in der polnischen Hauptstadt als sozialer Brennpunkt gilt. In dem Problemviertel kümmert sich die Heilsarmee insbesondere um Kinder und Obdachlose. An jedem Werktag ist das Kinderzentrum von 15.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Die Kinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit und werden von einem motivierten Mitarbeiterteam betreut und gefördert. Für Obdachlose und andere sozial benachteiligte Menschen bietet die Heilsarmee eine Lebensmittelausgabe an. Im Rahmen der Gottesdienste der Heilsarmee-Gemeinde werden Mahlzeiten an Obdachlose ausgegeben. Für 2014 ist zusätzlich die Ausgabe von heißem Tee oder Suppe und Brot für Obdachlose am Regionalbahnhof geplant. Diese aufsuchende Sozialarbeit soll zunächst einmal in der Woche stattfinden.

Seit Juni 2013 leitet Auxiliar-Kapitänin Gabrielle Keller die Gemeinde in Warschau, die auch Seelsorge, Sozialberatung und Familienhilfe anbietet. Seit August 2013 ist Majorin Joan Münch als Regionaloffizierin für die Arbeit der Heilsarmee in Polen mit den Standorten Warschau, Malbork, Starachowice und Rzeszów verantwortlich. Zuvor war die Dänin Leiterin der Gemeinde- und Sozialarbeit der Heilsarmee in Dänemark.

** Name geändert*

INTERNATIONALE KATASTROPHENHILFE

Philippinen: SOFORTHILFE

DER TAIFUN „HAIYAN“ TRAF DIE PHILIPPINEN IM NOVEMBER 2013 MIT BRUTALER HÄRTE.

6 340 Menschen wurden getötet, viele verloren ihr Zuhause. Die Heilsarmee reagierte umgehend mit Soforthilfemaßnahmen wie der Verteilung von Lebensmitteln und Wasser sowie einer medizinischen und seelsorgerischen Versorgung. Viele haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Heilsarmee auf den Philippinen waren als Helfer vor Ort – einige von ihnen waren selbst Betroffene. Innerhalb kürzester Zeit traf internationale Verstärkung ein und zusammen konnten unter anderem allein innerhalb von drei Wochen über eine halbe Million Mahlzeiten ausgegeben werden. Die Auswirkungen dieser Katastrophe werden in den betroffenen Gebieten noch lange zu spüren sein. Die Heilsarmee wird die Menschen weiter unterstützen – schließlich ist sie schon seit 1937 auf den Philippinen.

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND UNTERSTÜTZTE AUCH 2013 DIE INTERNATIONALE HEILSARMEE BEI DER FINANZIERUNG VON HILFSPROJEKTEN IM AUSLAND:

	2013 in €	2012 in €	2011 in €	2010 in €
Patenschaften für Kinder (Südamerika & Indien)	76 424	39 049	35 164	12 068
Aktion Nächstenliebe 2013: Mali, 2012: Ost-Indien, 2011: Haiti	19 400	26 797	23 401	23 575
Partnerterritorien	71 000	71 000	70 040	70 040
Gemeinde- und Sozialprojekte weltweit	23 865	63 801	96 388	155 716
Katastrophenhilfe	74 349	28 444	154 742	404 046

Jordanien: NOTHILFE FÜR SYRISCHE FLÜCHTLINGE

IN SICHERHEIT, ABER NACH WIE VOR IN GROSSER NOT SIND DIE MENSCHEN AUS SYRIEN, DENEN DIE FLUCHT NACH JORDANIEN GELUNGEN IST.

Sie mussten wegen des Bürgerkrieges ihre Heimat verlassen und Schutz im Nachbarland suchen, doch die Versorgung in den Flüchtlingscamps und bei vielen jordanischen Gastfamilien war gerade zum Wintereinbruch 2013 prekär. Hier war es der Heilsarmee möglich, gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund 1 500 Familien mit wichtiger Winterausrüstung auszustatten: Gasöfen, Gasflaschen, Decken sowie Teppichen für die Betonböden, auf denen viele Familien in den nicht isolierten, ungeheizten Räumen leben müssen. Außerdem realisierte die Heilsarmee zwei Schulprojekte, die syrischen Jungen und Mädchen Zugang zu Bildung gewährleisten sollen.

INFORMATIONEN FÜR UNTERSTÜTZER UND FÖRDERER

TRANSPARENZ IST UNS WICHTIG – VOR ALLEM IM UMGANG MIT SPENDENGELDERN. DARUM BESCHREIBEN WIR IN UNSEREM JAHRESBERICHT DETAILLIERT PROJEKTE UND PROGRAMME UND GEBEN RECHENSCHAFT ÜBER DIE JÄHRLICHEN EINNAHMEN UND AUSGABEN DER HEILSARMEE.

ANSPRECHPARTNER

Andreas W. Quiring,
Leiter Kommunikation
und Marketing

Tel: 0221 20819-401
pr@heilsarmee.de

Auf unserer Internetseite www.heilsarmee.de, die im Jahr 2013 übrigens eine grundlegende Überarbeitung und Erneuerung erfahren hat, berichten wir regelmäßig und aktuell über die unterschiedlichsten Heilsarmee-Themen, geben Auskunft über neuste Entwicklungen und informieren über die Geschichte und Werte der Heilsarmee. Bis zu sieben Mal im Jahr versenden wir den Freundesbrief „Danke“, in dem wir verschiedene Arbeitsbereiche vorstellen. Das Spendermagazin „mittendrin“ berichtet detaillierter über einzelne Projekte und beleuchtet Hintergründe unserer Arbeit. Die Servicebroschüre „Glaube, Liebe und Hoffnung schenken“ ist ein umfassender Wegweiser zum Thema Testament und Erbschaft. Außerdem informieren wir mit einer weiteren Broschüre über die Gemeinschafsstiftung der Heilsarmee. Mit der deutschlandweiten Plakatkampagne „Wir kümmern uns.“ konnten wir im November 2013 auf insgesamt 800 Plakatwänden in acht Großstädten mit vier Motiven auf die Anliegen der Heilsarmee aufmerksam machen. Ermöglicht wurde dies auch durch das Angebot von Freiflächen.

Immer steht bei unserer Arbeit der Mensch im Mittelpunkt – als Persönlichkeit, die von Gott geliebt und geachtet ist. Deshalb lehnen wir Darstellungen ab, die Personen in entwürdigenden Situationen zeigen oder die Würde bedürftiger Menschen verletzen. Unsere Öffentlichkeitsarbeit und unser Fundraising sind stets dem Auftrag der Heilsarmee verpflichtet, nämlich auf Jesus Christus hinzuweisen und mitzuwirken, dass menschlicher Not ohne Ansehen der Person begegnet werden kann.

IMPRESSUM

JAHRESBERICHT DER HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND, LITAUEN UND POLEN

Herausgeber:
Die Heilsarmee in Deutschland KdöR
Territoriales Hauptquartier für Deutschland und Litauen mit der Region Polen
Salierring 23-27, 50677 Köln
Tel.: 0221 20819-0, Fax: 0221 20819-899
info@heilsarmee.de, www.heilsarmee.de

Gründer: William Booth
General: André Cox
Territorialleiter: Oberst Patrick Naud

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN: DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC: BFSWDE33XXX
Fotos: Die Heilsarmee, Die Heilsarmee/André Wirsig und privat

Redaktion: Abteilung Kommunikation und Marketing, Abteilung Finanzen
Andreas W. Quiring, Rebekka Cuhls, Inge Rinklin, Hans-Joachim Bode, Susanne Schneider

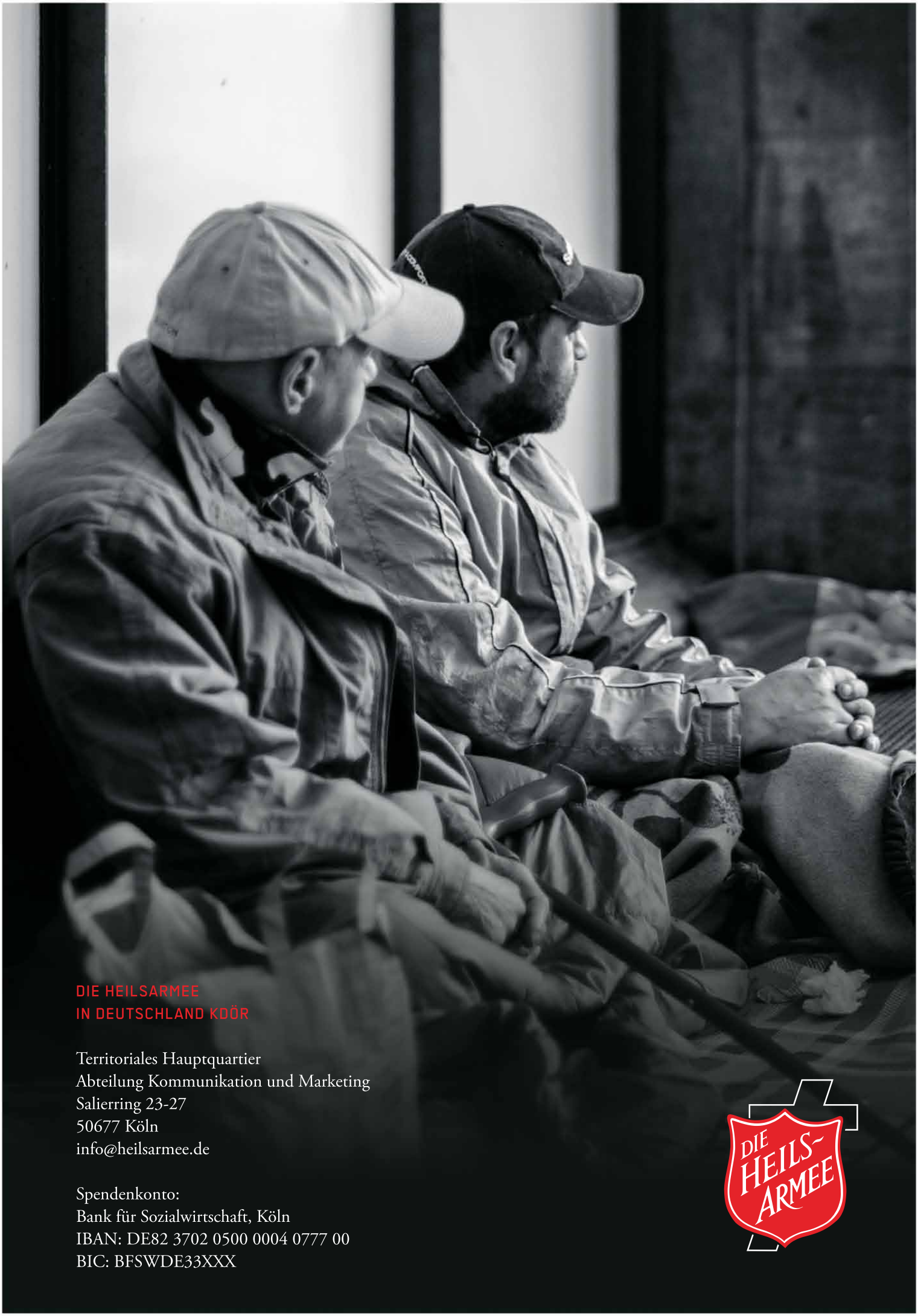
Konzeption, Layout, Gestaltung:
Yellow Tree, Agentur für Design und Kommunikation, www.yellowtree.de

Druck: Druck- und Verlagshaus Weidenbach, www.weidenbach-druck.de
Auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wird in dieser Publikation bei Substantiven die männliche Form verwendet. Gemeint sind jedoch stets Frauen und Männer.

„WAS IHR FÜR EINEN
MEINER GERING GEACHTETEN
GESCHWISTER GETAN HABT,
DAS HABT IHR FÜR MICH GETAN.“

JESUS CHRISTUS
IN MATTHÄUS 25,40



DIE HEILSARMEE
IN DEUTSCHLAND KDÖR

Territoriales Hauptquartier
Abteilung Kommunikation und Marketing
Salierring 23-27
50677 Köln
info@heilsarmee.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN: DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC: BFSWDE33XXX

DIE HEILSARMEE JAHRESBERICHT 2013

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN.

Jahresbericht 2013

WWW.HEILSARMEE.DE

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND, KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, KÖLN

LAGEBERICHT ZUM GESCHÄFTSJAHR 2013

I. DIE HEILSARMEE ALS FREIKIRCHE UND KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

1. Grundlagen

Hauptziel der Heilsarmee ist es, in ihrer Arbeit soziales und geistliches Engagement miteinander zu verbinden. So organisiert die Heilsarmee in Deutschland unter anderem regelmäßige Gottesdienste, Bibelkreise, Kinder- und Jugendgruppen, Frauentreffs, Mutter-Kind-Kreise, Seniorentreffen, christliche Freizeiten und Kongresse. Über den geistlichen Aspekt hinaus sind die Korps (Gemeinden) der Heilsarmee Anlaufstellen für Personen mit unterschiedlichsten Problemen. Sie helfen den Betroffenen, aus ihren Notsituationen herauszufinden, beispielsweise bei der Bewältigung von Lebensproblemen und durch die Unterstützung bei Behördengängen. In der Öffentlichkeit sind die Heilssoldaten in Straßen und auf Marktplätzen präsent und verbreiten durch Lieder und Predigten die gute Nachricht von Jesus Christus. Neben Suppenküchen gehören zum Angebot der Heilsarmee auch Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungs- oder Nachtcafés. Die Heilssoldaten sind an ihrer Uniform zu erkennen, die ein offenes Bekenntnis zu ihrem Christsein darstellt.

In ihrem Sozialwerk unterhält die Heilsarmee in Deutschland sozialtherapeutische Einrichtungen, Übergangshäuser und therapeutische Wohngruppen, Sozialbetreuungen für Wohnungslose, Alten- und Pflegeheime, eine Kindertagesstätte, eine Christliche Freizeit- und Tagungsstätte und den Suchdienst. Außerdem leistet die Heilsarmee national und international Katastrophenhilfe. Durch ihre globale Präsenz ist es ihr möglich, in Katastrophenfällen schnell vor Ort und effektiv im Einsatz zu sein. Außerdem vermittelt die Heilsarmee Kinderpatenschaften in Süd- und Mittelamerika sowie in Indien und Afrika.
Die Heilsarmee in Deutschland ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Aufgrund der Verfassung vom 10.10.1967 unter Berücksichtigung der Änderungen vom 14.03.1979 und der darin enthaltenen Zielsetzung hat Die Heilsarmee in Deutschland die Anerkennung als KdöR durch das Land Nordrhein-Westfalen am 10.10.1967 erhalten. Die Heilsarmee in Deutschland ist zudem eine öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft (RdöR). Weltweit ist die Heilsarmee in 126 Ländern aktiv.

2. Ziele und Strategien

In Deutschland gibt es für die Heilsarmee viel zu tun. Auch wenn es unserem Land verhältnismäßig gut geht, wächst an vielen Orten die soziale – oft auch die geistliche – Not: der Verlust von Zuversicht und Hoffnung, von stabilen Werten und ethischen Normen. Vielen dieser Nöte können wir begegnen, aber nicht allen. Dafür fehlen der Heilsarmee häufig die personellen und finanziellen Möglichkeiten. Aber wir können das Beste aus unseren Mitteln machen.
Aus diesem Grund hat ein Team von Heilsarmee-Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Arbeitszweigen im Jahr 2010 die „Vision 2030“ entwickelt und 2011 verabschiedet. Sie steht unter dem Motto „zeitgemäß, stark, effektiv“. Die „Vision 2030“ berührt sowohl Inhalte als auch die Struktur der Heilsarmee. Künftig möchte die evangelische Freikirche verstärkt zum Glauben an Jesus Christus einladen, geistliches Leben fördern und die Not vieler einzelner Menschen lindern. Dabei will sie nicht nur dadurch wachsen, dass neue Gemeinden und Programme hinzugefügt werden, sondern auch dadurch, dass sie ihre Strukturen neuen Gegebenheiten anpasst, um auf diese Weise sowohl zeitgemäß als auch effektiv sein zu können.

- Konkret will die Heilsarmee in den nächsten 17 Jahren zehn neue Gemeinden eröffnen. Um diese Ziele zu erreichen, sollen in den Gemeinden unter anderem die Arbeit unter Kindern und Jugendlichen gefördert und Familien stärker integriert werden. Auch die Entwicklung von Ehrenämtern will die Heilsarmee weiter unterstützen und einheitlich strukturieren.
- Im Hinblick auf die Sozialarbeit sollen zehn neue Dienste oder Einrichtungen eröffnet werden. Neben der Kernkompetenz im Bereich der Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe will die Heilsarmee sich verstärkt auch um benachteiligte Kinder und Jugendliche kümmern sowie Bildungsprojekte und Programme für die Integration von Migranten realisieren.
- Die Verwaltung der Heilsarmee kommt in den nächsten Jahren ebenfalls auf den Prüfstand. Bis 2016 soll die gesamte Struktur des Territorialen Hauptquartiers und der Divisionshauptquartiere (Regionalverwaltungen) untersucht, ausgewertet und erneuert werden. Dies wird sich auch auf eine Verbesserung der internen und externen Kommunikation auswirken, sodass auch der Bekanntheitsgrad der Heilsarmee und die Akzeptanz in der Bevölkerung weiter wachsen.
- Die Heilsarmee möchte den Menschen in Deutschland noch mehr dienen. Die „Vision 2030“ zeigt, wie das möglich ist. Aber für die Umsetzung benötigt die Heilsarmee Unterstützung: Sie braucht Menschen, die beten, Menschen, die sich ehren- oder auch hauptamtlich einbringen und Menschen, die mit ihrem Geld dienen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft hat sich im Jahresdurchschnitt 2013 zwar abgeschwächt, aber als stabil erwiesen: Nur um 0,4 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP noch kräftiger gewachsen (2012 um 0,7 % und 2011 sogar um 3,3 %). Die Wachstumsimpulse zeigten sich vor allem bei den Konsumausgaben des Staates und der privaten Haushalte, während die Exporte das Vorjahresniveau unterschritten und auch die Investitionen sich abschwächten.
Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2013 mit 41,9 Millionen das siebte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Allerdings schwächte sich der Beschäftigungsaufbau deutlich ab. Die Anzahl der Arbeitslosen lag im Jahresdurchschnitt bei 2,95 Millionen (Arbeitslosenquote 6,7 %).
Der Staatssektor mit Bund, Ländern, Gemeinden beendete das Jahr mit einem geringen Finanzierungsdefizit in Höhe von 1,7 Milliarden Euro. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus für den Staat eine Defizitquote von -0,1 %. Damit kann der Staat für 2013 einen nahezu ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte spielt Deutschland in Europa weiter eine Vorreiterrolle.
Die Bruttolöhne und -gehälter weisen einen Anstieg von 1,4 % auf, der allerdings aufgrund des Preisanstiegs zu einem leichten Verlust bei den Reallöhnen geführt hat (-0,1 %). Der Preisanstieg bei den Verbraucherpreisen (Verbraucherpreisindex) in Deutschland hat sich im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber 2012 mit +1,5 % wieder etwas verlangsamt (Vorjahr +2,0 %).
Die Risiken für die Stabilität des deutschen Finanzsystems haben sich im Vergleich zum Jahr 2012 leicht vermindert, aber die europäische Schuldenkrise ist noch nicht überwunden.
Das niedrige Zinsniveau, die hohe Liquidität und die hohe Nachfrage nach Immobilien bergen weiterhin Gefahren. Die Finanzierungsbedingungen für Investitionen waren im Jahr 2013 günstig. Für Kapitalanlagen ist das niedrige Zinsniveau sehr unbefriedigend, weil keine angemessene Verzinsung mehr erreicht werden kann.

2. Der Spendenmarkt

Die privaten Haushalte in Deutschland haben im Jahr 2013 rund 4,7 Milliarden Euro gespendet. Damit liegen die Spenden auf einem Rekordniveau (+13,1 %). Diese Entwicklung resultiert in erster Linie aus Spenden für die vom Hochwasser betroffenen Regionen in Deutschland und Spenden für die Opfer des Taifuns Haiyan auf den Philippinen. Nach den Rückgängen im Jahr 2012 ist die Zahl der Spender im Jahr 2013 wieder um 3,5 % auf 23,3 Millionen gestiegen. Gleichzeitig ging die Spendenhäufigkeit von durchschnittlich 6,5 Spenden auf 6,2 Spenden zurück. Der durchschnittlich gespendete Betrag ist dagegen deutlich auf 33 € gestiegen. Dies sind Ergebnisse der Studie „Bilanz des Helfens“, die von der GfK (Charity Scope) im Auftrag des Deutschen Spendenrats jährlich durchgeführt und veröffentlicht wird.
Die humanitäre Hilfe stand dabei im Vordergrund. Von den Spenden floss mit rund 79 Prozent der Hauptanteil in diesen Bereich. Die meisten Spenden erfolgen regelmäßig oder nach einem persönlich adressierten Brief oder als Kollekte (68 %). Der Anteil der Online-Spenden als Überweisung bei Banken oder auf der Homepage ist gestiegen auf über 20 %. Die meisten Spenden werden von älteren Spendern vorgenommen (76 % sind älter als 50 Jahre), aus Dankbarkeit für ihr Leben und weil sie damit die Arbeit von gemeinnützigen Organisationen unterstützen und stärken möchten. Ohne ihre Unterstützung auch als Mitglieder oder ehrenamtliche Helfer wäre die Arbeit von gemeinnützigen Organisationen nicht in diesem Ausmaß möglich.
Die Hochwasserspenden haben auch bei der Heilsarmee das Spendenaufkommen überdurchschnittlich wachsen lassen. Dabei werden die Katastrophenspenden stark von den Medien angestoßen. So haben sich die Inlandsspenden für die Arbeit der Heilsarmee in Deutschland gegenüber dem Vorjahresniveau auch wieder stark erhöht (+30,5 %) und die Anzahl der Spender und Förderer konnte weiter gesteigert werden. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist nach Maßstab des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) angemessen. Das unabhängige DZI bestätigte der Heilsarmee einen sorgfältigen Umgang mit Spendengeldern.

→

3. Entwicklungen in Diakonie und Sozialwirtschaft

Die Sozial- und Gesundheitswirtschaft expandiert insgesamt weiter. Allerdings steht das Gesamtgefüge unverändert vor der Herausforderung, die finanziellen, personellen und versorgungsstrukturellen Voraussetzungen für die auch zukünftig steigende Nachfrage zu schaffen und wirtschaftlich zu gestalten.
Der Druck nach Wandel in der sozialen Arbeit ist besonders groß, weil sich die Bedürfnisse der Menschen verändert und die Möglichkeiten der Finanzierbarkeit durch den Staat und die an diesem Prozess Beteiligten vermindert haben.
Für die Diakonie und die Sozialwirtschaft führt dies zu einem erheblichen Kosten- und Leistungsdruck, weil hohe Investitionen in Personal, Gebäude und Betriebsmittel erforderlich sind, um den künftigen Anforderungen und Bedarfsstrukturen gewachsen zu sein. Diese Investitionen können oft nicht nur über gesteigerte Erlöse kompensiert werden, sodass Rationalisierungen in der Verwaltung, bei der Bewirtschaftung der Einrichtungen und Anpassungen bei den Leistungsprozessen erforderlich sind. Dabei fällt es den Kirchen oft schwer, betriebswirtschaftliche Erkenntnisse und Notwendigkeiten rechtzeitig zu erkennen und frühzeitig umzusetzen.
Gut ausgebildetes, motiviertes Personal zum Ausschöpfen vorhandener Kostensenkungs- und Wachstumspotenziale ist knapp und die Möglichkeiten zur Anpassung der Betriebsgrößen sind begrenzt. Auch die Suche nach geeigneten Kooperationsformen und Partnern gestaltet sich oft schwierig.
Von den Anpassungsschwierigkeiten ist auch die Heilsarmee mit ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen in der Diakonie besonders mit ihren zwei Alten- und Pflegeheimen und im Freizeit- und Tagungsbereich betroffen.
Den Wandel steuern heißt dann auch, dass wir Ideen und Modelle brauchen, wie wir die notwendigen Verbesserungen erreichen können: Innovative Projekte, engagiertes, gut ausgebildetes Personal und gesunde Finanzstrukturen sind dazu unverzichtbar.
Die Heilsarmee hat auch im vergangenen Jahr in Projekte zur Sicherung der Arbeit und der Arbeitsplätze investiert und eigene Finanzreserven dafür eingesetzt, die kurzfristig zu einer Verschlechterung der Ergebnisse bei den Liegenschaften und den sozialen Einrichtungen geführt haben, die aber schon im Jahr 2013 begonnen haben, Früchte zu tragen.

III. LAGE DER HEILSARMEE

1. Entwicklung der Erträge

Der vorliegende Bericht über den Jahresabschluss wurde mit einem Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft versehen. Dabei wurden auch die Divisionen und Korps in das Zahlenwerk einbezogen. Im Rahmen der KdöR wurden alle Einzelabschlüsse zu einem aussagefähigen Konzernabschluss konsolidiert.
Die Erträge weisen mit T€ 21.324 (ohne Finanzerträge und Rücklagen) gegenüber dem Vorjahr mit seinen Sondereinflüssen erwartungsgemäß einen Rückgang auf (-7,2 %), der allerdings höher ausfiel, weil die Erträge aus Legaten und Zuwendungen von Stiftungen eingebrochen sind (-52,5 %). Dagegen konnten die Erträge aus den sozialen Einrichtungen deutlich gesteigert werden (+8,1 %). Damit war es insgesamt noch möglich, den erhöhten Finanzbedarf in den einzelnen Arbeitszweigen der Heilsarmee zu decken, weil im Vorjahr für diesen Zweck gebildete Reserven aufgelöst werden konnten und die Liegenschaftsabteilung die Arbeit der Kirche mit Zuschüssen unterstützt hat.
Dabei ist die Heilsarmee aufgrund der gestiegenen Ausgaben im Bereich der Kirche und Diakonie weiter auf einen nachhaltigen Anstieg der Erträge angewiesen.
Die Einnahmen aus **Inlandsspenden** blieben mit T€ 4.571 zwar hinter den Planungen zurück, konnten aber gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert werden (+30,5 %). Das Wachstum resultiert aus der Bereitschaft der Spender, die Aufrufe der Heilsarmee mit den damit verbundenen Projektangeboten zu unterstützen. Dazu beigetragen hat auch die hohe Bereitschaft, Spenden für die Katastrophenhilfe und hier vor allem Hochwasserspenden zu leisten. Dabei hat sich die Anzahl der Spender, die die Arbeit der Heilsarmee in Deutschland unterstützen, weiter erhöht. Die Heilsarmee gehört mit ihrem hohen Bekanntheitsgrad mit zu den bekanntesten gemeinnützigen Organisationen in Deutschland. Sie ist insbesondere für ihre kirchliche und diakonische Arbeit bekannt.
Außerdem hat die transparente Berichterstattung der Heilsarmee zur erhöhten Spendenbereitschaft von alten und neuen Spendern beigetragen. Die Mitgliedschaft im deutschen Spendenrat und die Verlängerung des Spendensiegels der Stiftung „Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen“ (DZI), das wir 2013, wie in den Vorjahren, für das folgende Jahr erhalten haben, bescheinigen uns eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Mittelverwendung. Wir unterstützen aktiv den Wunsch der Öffentlichkeit nach mehr Transparenz und Kontrolle. Mit der Teilnahme am Transparenzpreis 2012 hat die Heilsarmee einmal mehr die Chance genutzt, ihre Finanzberichterstattung und Spenderkommunikation auf den Prüfstand zu stellen. Auf diesem Wege setzt sie sich für eine langfristige und vertrauensvolle Beziehung zu ihren Förderinnen und Förderern ein. Dieses offene Miteinander ist Teil des christlichen Selbstverständnisses der Heilsarmee, mit dem sie auch künftig eine klare und offene Kommunikation führen wird. Für unsere qualitativ hochwertige Berichterstattung wurden wir dabei auch diesmal von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PWC) im Rahmen der Verleihung des Transparenzpreises 2012 ausgezeichnet. Wir werden unseren Jahresbericht 2013 auch wieder unseren Spendern und Förderern zur Verfügung stellen, im Internet veröffentlichen und am Transparenzpreis von PWC teilnehmen.

Der **Personalaufwand** ist mit T€ 10.742 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um T€ 859 (+8,7 %) deutlich gestiegen. Dazu beigetragen hat eine mit Personalaufbau verbundene Ausweitung der Aktivitäten, ein im Rahmen der Umstrukturierung vorgenommener Stellenanstieg, um satzungsgemäße Aufgaben in der Jugend- und Projektarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit besser wahrzunehmen, und eine Erhöhung der Entgelte zum Ausgleich der Inflationsrate.
Der Anteil der **Werbe- und Verwaltungskosten** an den Gesamtausgaben in der für 2013 ausgewiesenen Spartenrechnung beträgt 12,63 %. Damit weist die Heilsarmee angemessene Werbe- und Verwaltungskosten auf.
Die Arbeit des **Sozialwerkes** der Heilsarmee dient Menschen in sozialen Notlagen und beinhaltet darüber hinaus andere Dienstleistungen im sozialen Bereich. Die Erträge aus vereinbarten Leistungsentgelten und die übrigen Erträge der rechtlich unselbstständigen sozialen Einrichtungen beliefen sich im Jahr 2013 auf insgesamt T€ 9.502 (Vorjahr T€ 8.786) und lagen damit deutlich über dem Niveau des Vorjahres (8,1 %). Dank eines positiven Ergebnisses konnten wieder Reserven gebildet werden. Mit der sanierten Einrichtung in Stuttgart (Fritz-Schaaff-Haus) konnte nach der Inbetriebnahme und Umsetzung des neuen Konzeptes in 2013 die angestrebte Ergebnisverbesserung erreicht werden. In Berlin wurde die KITA ausgebaut und um einen separaten Krippenbereich für Kinder unter 3 Jahren erweitert. Zum Wachstum haben erfreulicherweise sowohl die erneuerten als auch die bestehenden Einrichtungen beigetragen.
Die **Divisionen und Korps** (Gemeinden) haben einen weiter gestiegenen Zuschussbedarf vom Hauptquartier, um die Kosten decken zu können. Wie alle Kirchen befindet sich die Heilsarmee damit in einer schwierigen Lage, sowohl die Kosten für die Aufrechterhaltung und Ausweitung der Programme leisten zu müssen als auch die Immobilien weiter zu sanieren.
Die Heilsarmee kümmert sich um Menschen in Notlagen. Die Not ist in Deutschland bei den Bedürftigen gestiegen und das erfordert höhere Einnahmen, um die Ausgaben zu decken.
Die **Liegenschaften** bieten in erster Linie ein Raumangebot für die eigenen Einrichtungen der Heilsarmee. Im Jahr 2013 konnten die laufenden Erträge durch Verkauf nicht für die eigene Arbeit benötigter Immobilien mit T€ 2.989 (Vorjahr T€ 3.027) gegenüber dem Vorjahr nahezu gehalten werden (-1,3 %). Mit Erlösen aus dem Verkauf von Immobilien in Lörrach, Leipzig und Villingen-Schwenningen konnten Mittel für Investitionen in Barmstedt, Chemnitz und Köln bereitgestellt werden.
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden wie geplant verringert (T€ -584). Die Heilsarmee ist weiterhin bestrebt, sich von unrentablen, nicht selbst genutzten Liegenschaften zu trennen und durch den Verkauf die zusätzlichen Mittel für die erforderliche Sanierung von alten Gebäuden selbst aufzubringen.

2. Finanzlage

Der hohe Finanzmittelbestand (T€ 10.798) konnte gegenüber dem Vorjahr trotz verringerter Zuflüsse aus der laufenden Geschäftstätigkeit insgesamt nahezu gehalten werden (T€ -182), weil erforderliche Investitionen durch den Verkauf von nicht mehr benötigten Liegenschaften finanziert wurden. In der Kapitalflussrechnung stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

CASH-FLOW-KAPITALFLUSSRECHNUNG

	2013 in T€	2012 in T€
Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-311	3.235
Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	612	-815
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	-483	-154
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-182	2.266
= Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	**10.980**	**8.714**
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	**10.798**	**10.980**

Die Liquiditätslage zeigt, dass die Heilsarmee jederzeit in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen und den über das Jahr unregelmäßigen Einnahmen- und Ausgabenfluss zu steuern, da ein zentrales Cash-Management besteht und eine Liquiditäts-Überdeckung vorhanden ist:

LIQUIDITÄT

	31.12.2013	31.12.2012
Liquiditätsgrad I in % (Verhältnis liquide Mittel zu kurzfristigen Verbindlichkeiten/ Zahlungsfähigkeit)	120,6	110,4
Kurzfristige Fremdkapitalquote in %	17,6	18,7

Das von Banken vorgenommene Rating im Rahmen des Regelwerkes nach Basel II bestätigt diese Aussage entsprechend. Es liegen deutlich überdurchschnittliche Gesamtverhältnisse vor, eine gute Bonität ist gegeben. Der Schuldenabbau und die hohen Zinserträge aus langfristigen Finanzanlagen (Zinserträge über 4 %) haben dazu beigetragen, die Unterdeckung im Finanzergebnis von T€ -74 auf T€ -60 weiter zu verringern.

Finanzergebnis	2013	2012
in T€	-60	-74

→

3. Vermögenslage

75,3 % des Anlagevermögens sind Liegenschaften, die von den eigenen Arbeitszweigen (Gemeinden und soziale Einrichtungen) der Heilsarmee genutzt werden. Der Verkauf von Liegenschaften hat in 2013 zu einer Verminderung der Bilanzsumme geführt (T€ -1.792).

Die Investitionen in Sachanlagen von insgesamt T€ 879 entfielen im Wesentlichen auf Liegenschaften in Barmstedt, Herne und Köln; sie wurden aus eigenen Mitteln finanziert.
Mit T€ 10.845 verfügt die Heilsarmee über hohe liquide Mittel (21,2 %), die überwiegend in Renten angelegt sind und noch eine überdurchschnittlich hohe Verzinsung erzielen.

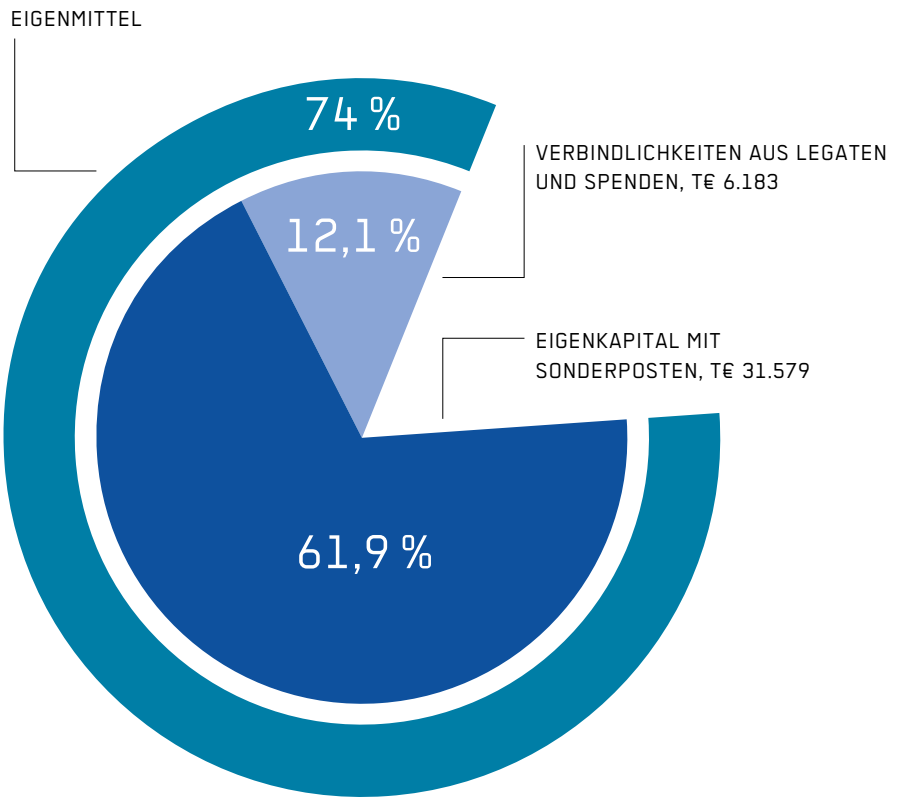
Die Vermögensstruktur hat sich im Geschäftsjahr 2013 wie folgt entwickelt:

	31.12.2013 T€	%
Langfristige Aktiva Anlagevermögen	38.439	75,3
Kurzfristige Aktiva Liquide Mittel	10.845	21,2
Sonstige kurzfristige Aktiva	1.726	3,5
	12.571	**24,7**
	51.010	**100,0**

Die Eigenkapitalquote konnte gegenüber dem Vorjahr bei 60 % gehalten werden.
Zur Finanzierung von Projekten stehen zusätzlich die Mittel aus Legaten (ausgewiesen als Verbindlichkeiten) zur Verfügung.

Die Finanzierung des Vermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2013 T€	%
Eigenkapital mit Sonderposten	31.579	61,9
Langfristige sonstige Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.701	17,1
Sonstige langfristige Passiva	1.737	3,4
	10.438	**20,5**
	42.017	**82,4**
Kurzfristige Passiva		
Rückstellungen	751	1,5
Verbindlichkeiten aus Legaten und Spenden	6.183	12,1
Sonstige kurzfristige Passiva	2.059	4,0
	8.993	**17,6**
	51.010	**100,0**



4. Gesamtaussage zur Ertragslage

Im Berichtsjahr wurden die budgetierten Einnahmen aus Spenden und Erbschaften deutlich verfehlt (T€ -1.876). Mit einer Anpassung der Ausgaben konnte die daraus resultierende Unterdeckung auf T€ -1.545 begrenzt werden. Durch Entnahme von im Vorjahr gebildeten Rücklagen in Höhe von T€ 1.605 wurde noch ein ausgeglichenes Bilanzergebnis erzielt.
Im Berichtsjahr konnte in der **Körperschaft des öffentlichen Rechts** das Bilanzergebnis nach Entnahme von Rücklagen dadurch auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden (T€ 3).
Die Ergebnissteuerung ist im abgelaufenen Jahr durch den Ausbau der Controlling-Instrumente verbessert worden. Die Budgetierung wird ab 2015 um eine Mittelfristplanung (2015-17) erweitert.
Die Erträge sind in den letzten fünf Jahren insgesamt um 23,7 % gestiegen und konnten damit den Kostenanstieg (33,9 %) nicht ausgleichen.
Die Ertrags-, Finanz-, und Vermögenslage der Organisation beurteilen wir insgesamt als gut. Die Heilsarmee zeichnet sich durch eine gesunde Finanz- und Vermögenslage aus.
Es kommt jetzt darauf an, die Ertragslage wieder nachhaltig durch Steigerung der Erträge und Umsetzung kostensenkender Maßnahmen zu verbessern.

	Ertragslage 2013 T€	Budget 2013 T€	Veränderung T€
Spendeneinnahmen	4.571	5.500	-929
Erträge Erbschaften und von Stiftungen	553	1.500	-947
sonstige Erträge ideeller Bereich	1.548	1.400	148
Zweckbetriebe Sozialwerk	9.501	9.200	301
Divisionen und Korps	1.018	1.350	-332
Vermögensverwaltung Liegenschaften	3.678	4.100	-422
Betrieb gewerblicher Art	455	460	-5
Gesamt-Erträge	**21.324**	**23.510**	**-2.186**
Leistungsaufwand/Aufwand Satzungszwecke	-9.695	-10.300	605
Personalaufwand	-10.742	-10.900	158
Abschreibungen	-1.643	-1.450	-193
sonstige Aufwendungen	-798	-700	-89
Gesamt-Aufwendungen	**-22.869**	**-23.350**	**481**
Betriebsergebnis	**-1.545**	**160**	**-1.705**
Finanzergebnis	-60	-100	40
a. o. Ergebnis	0	0	0
Jahresergebnis	**-1.605**	**60**	**-1.665**
Zuführung/Entnahme Kapital	0	0	0
Zuführung/Entnahme Rücklagen	1.605	0	-1.605
Jahresergebnis nach RL	**0**	**0**	**0**
Ergebnisvortrag	**3**	**3**	**0**
Bilanzergebnis	**3**	**3**	**0**

IV. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

V. PROGNOSEBERICHT

Im abgeschlossenen Geschäftsjahr konnten eingetretene wirtschaftliche Risiken aufgefangen, die Organisation weiterentwickelt, mit dem Abbau des Sanierungsstaus bei den Gebäuden begonnen und neue Konzepte im Sozialbereich entwickelt und erfolgreich eingeführt werden.
Aus den Budgets für die Gemeinden und die sozialen Einrichtungen für 2014 sowie den neuen Projekten ist ersichtlich, dass auch künftig mit einem erhöhten Finanzbedarf zur Deckung der Kosten und für erforderliche Investitionen in den sozialen Einrichtungen, Gemeinden und Liegenschaften gerechnet werden muss. Die Aufbringung zusätzlicher eigener Finanzmittel bleibt daher auch künftig ein finanzieller Schwerpunkt. Das Controlling-Konzept zur Steuerung der Gesamtorganisation wird kontinuierlich verbessert. Es ist unser Ziel, die Arbeit bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, das Spendenniveau weiter zu steigern, Neuspender für die Arbeit der Heilsarmee zu gewinnen und die Kommunikation mit den Spendern, Förderern und ehrenamtlichen Mitarbeitern zu verbessern. Die Entwicklung im 1. Quartal 2014 zeigt, dass sich die Daten insgesamt noch nicht im Rahmen der Planung bewegen und die Kosten nicht gedeckt werden konnten. Für 2014 wird daher mit einem Verlust gerechnet. Zur Begrenzung des Verlustes wurde ein „10-Punkte-Programm“ entwickelt; an der Umsetzung wird gearbeitet.
Die Heilsarmee als Glaubenswerk ist auf Spenden und Legate angewiesen, da sie keine Kirchensteuer erhebt. Besondere Risiken, die über das allgemeine wirtschaftliche Risiko in den Arbeitsfeldern der Heilsarmee hinausgehen, sind nicht erkennbar.
Die Arbeit der im Jahr 2003 gegründeten Stiftung des bürgerlichen Rechts, der „Gemeinschaftsstiftung der Heilsarmee Deutschland“, zeigt weiter eine positive Entwicklung und trägt zur langfristigen finanziellen Absicherung der Arbeit der Heilsarmee bei. Das Stiftungsvermögen hat sich seit der Gründung von T€ 50 auf rund Mio.€ 3,0 in 2013 erhöht.
Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erwarten wir ein gesundes Wachstum und eine Stärkung der „Marke“ Heilsarmee durch die vorgenommene Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit. Dieses Wachstum wird allerdings noch nicht reichen, um die gestiegenen Kosten zu decken. Daher wird mit weiteren Verlusten gerechnet, die durch Auflösung von Reserven ausgeglichen werden können.

2014
2015

MITTELFRISTIGE FINANZPLANUNG 2014 UND 2015

	Budget 2014 T€	Budget 2015 T€
Spenden	5.000	5.300
Legate, Stiftungen	900	1.200
sonstige Erträge ideeller Bereich	1.500	1.600
Zweckbetriebe Sozialwerk	9.500	9.700
Divisionen und Korps	1.100	1.250
Vermögensverwaltung Liegenschaften	4.600	3.900
Betrieb gewerblicher Art	610	700
Gesamt-Erträge	**23.210**	**23.650**
Leistungsaufwand/Aufwand Satzungszwecke	-10.200	-10.300
Personalaufwand	-11.300	-11.550
Abschreibungen	-1.450	-1.500
sonstige Aufwendungen	-700	-700
Gesamt-Aufwendungen	**-23.650**	**-24.050**
Finanzergebnis	**-50**	**-100**
a. o. Ergebnis	**0**	**0**
Jahresergebnis	**-490**	**-500**
Zuführung/Entnahme Rücklagen	490	500
Jahresergebnis nach RL	**0**	**0**
Ergebnisvortrag	**3**	**3**
Bilanzergebnis	**3**	**3**

VI. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Sozialarbeit soll auch weiter zukunftsorientiert ausgebaut und gesichert werden. Das Risiko liegt im Ausmaß von Anlaufverlusten, bevor die erforderliche kostendeckende Belegung erreicht wird.
Aufgrund der schwierigen Marktsituation bestehen Ergebnisrisiken im Bereich der Altenheime (Die Heilsarmee Sozialwerk GmbH, Köln), was erneut Zuschüsse an die Tochtergesellschaft erforderlich machen könnte. Im Jahr 2013 hat sich die finanzielle Situation stabilisiert. Aber aktuelle Entwicklungen in 2014 zeigen zu Beginn des Jahres Ergebnisschwächen aufgrund geringerer Auslastung.
Dies trifft auch für die Freizeit- und Tagungsstätte in Plön zu, deren Zuschüsse noch nicht, wie gewünscht, deutlich vermindert werden konnten.
In den Gemeinden der Heilsarmee ist es bisher noch nicht gelungen, durch Erhöhung der Einnahmen die gestiegenen Kosten auszugleichen.
Die monatliche Berichterstattung von Aufwendungen, Erträgen, Ergebnissen und Soll-Ist-Vergleichen ermöglicht es frühzeitig, negative Ergebnisentwicklungen zu erkennen und entsprechend korrigierend einzugreifen.

Da der weitere Ausbau der Organisation und die Umsetzung der Vision 2030 sich über mehrere Jahre erstrecken, besteht grundsätzlich weiter das Risiko, dass die geplanten Phasen mehr Zeit erfordern als erwartet und die Früchte der Arbeit erst später geerntet werden können. Die Chancen liegen in der großen Bereitschaft der Mitglieder, der haupt- und ehrenamtlichen Helfer, Förderer, Spender und der Bevölkerung in Deutschland, die Arbeit der Heilsarmee zu unterstützen, um die Not und Perspektivlosigkeit in Deutschland bei Obdachlosen, alleingelassenen Kindern und Jugendlichen, alleinstehenden alten Menschen und zerrissenen Familien in Glaube, Hoffnung und Liebe zu verwandeln.
Wir sind Gott dankbar für seine Hilfe im Jahr 2013 und wollen auch weiterhin seinen Auftrag erfüllen: Menschen zum Glauben zu führen, im Glauben zu stärken und ohne Ansehen der Person in inneren und äußeren Nöten zur Seite zu stehen.

Köln, den 26.06.2014

Oberst Patrick Naud
(Territorialleiter)

Hans-Joachim Bode
(BL Finanzen)

BESTÄTIGUNGSVERMERK

WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS

Die folgende Wiedergabe des Bestätigungsvermerks bezieht sich auf den vollständigen Jahresabschluss bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2013, der Gewinn- und Verlustrechnung, dem Anhang und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013.

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Die Heilsarmee in Deutschland Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR), Köln, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Körperschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Körperschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

UNSERE PRÜFUNG HAT ZU KEINEN EINWENDUNGEN GEFÜHRT.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Die Heilsarmee in Deutschland Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR), Köln.

Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Körperschaft und stellt Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, am 26. Juni 2014

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Düsseldorf

Grabow
(Wirtschaftsprüfer)

Wendt
(Wirtschaftsprüfer)

BILANZ 2013

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss der Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, bestehend aus **Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Lagebericht und Anhang,** wird grundsätzlich nach den für alle Kaufleute geltenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) gemäß der §§ 242ff. sowie §§ 264ff. aufgestellt und gegliedert. Die Jahresabschlussprüfung erfolgt nach den Vorschriften des § 317 HGB.
Für die Gliederung der Bilanz werden § 266 Abs. 1 und Abs. 2 HGB angewendet. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem **Gesamtkostenverfahren** aufgestellt; demgemäß erfolgte die Gliederung nach § 275 Abs. 2 HGB, soweit nicht zur Verbesserung der Aussagefähigkeit einzelner Positionen eine andere inhaltliche Gliederung vorgenommen wurde.
Umsatzsteuer ist in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und bei den Aufwendungen enthalten, soweit keine Berechtigung zum Vorsteuerabzug besteht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet und linear abgeschrieben. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer, die drei Jahre beträgt. Die drei Warenzeichen werden über ihre Laufzeit von 10 Jahren abgeschrieben.
Der Ansatz des **Sachanlagevermögens** erfolgt zu Anschaffungskosten. Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.
Das **Grundvermögen** wird mit historischen Anschaffungskosten abzüglich der Wertberichtigungen bilanziert. Wertberichtigungen werden seit 1992 berücksichtigt. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bei den Gebäuden beläuft sich auf 30 bis 50 Jahre. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer der Geschäftsausstattung liegt zwischen 2 und 23 Jahren.
Erhaltene **Zuwendungen für Investitionen** werden auf der Passivseite der Bilanz als Sonderposten ausgewiesen, soweit diese Zuschüsse für Anlagevermögen eingesetzt wurden. Die Sonderposten werden nach Maßgabe der Abschreibungen auf die mit den Zuschüssen finanzierten Anlagegüter aufgelöst.
Für **Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von € 150 bis € 1.000** wird ein Sammelposten gebildet, welcher über fünf Jahre abgeschrieben wird.
Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit dem Anteil der Heilsarmee an deren Stammkapital bilanziert.
Finanzanlagen werden zu Nominalwerten angesetzt. Bei voraussichtlicher dauernder Wertminderung erfolgen außerplanmäßige Abschreibungen.
Die Bewertung der **Vorräte** erfolgt unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips zu Anschaffungskosten einschließlich nicht abzugsfähiger Umsatzsteuer.
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden mit dem Nominalbetrag bewertet. Die Forderungen an verbundene Unternehmen werden mit den Nennbeträgen bilanziert. Die übrigen Vermögensgegenstände werden zum Nennwert angesetzt.
Kassenbestand und **Guthaben bei Kreditinstituten** sind mit den Nominalbeträgen angesetzt.
Bei der Bewertung der **Pensionsrückstellungen** wurde die versicherungsmathematische Berechnung unter Anwendung des modifizierten Teilwertverfahrens vorgenommen. Zudem wurden die Sterbetafeln nach Heubeck aus dem Jahr 2005 verwendet. Die Pensionsrückstellungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank im Monat Dezember 2013 veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,88 %. Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 0 % und Rentensteigerungen von jährlich 2 % unterstellt.
Mittelbare Versorgungszusagen gegenüber der Arbeitnehmerschaft bestehen bei der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Rheinland-Westfalen in Dortmund (KZVK). Auf eine Bilanzierung der mittelbaren Pensionsverpflichtung wurde in Ausübung des Wahlrechts des Art. 28 Abs. 1 Satz 2 EGHGB verzichtet. Die Altersversorgung durch die KZVK wird über Beiträge finanziert. Als Beitrag werden 4,8 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts erhoben. Im Berichtsjahr betrug die Höhe der verbeitragten Löhne und Gehälter T€ 1.521. Auf der Berechnungsbasis des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts 2013 wird die KZVK in 2014 ein Sanierungsgeld erheben. Hierfür wurde im vorliegenden Jahresabschluss eine Rückstellung in Höhe von T€ 75 gebildet.
Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten fristadäquaten Marktzins abgezinst. Die Altersteilzeitrückstellung wird in Anlehnung an IDW RS HFA 3 auf Basis eines versicherungsmathematischen Gutachtens gebildet. Die sonstigen Rückstellungen enthalten alle bekannten Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten und werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung nach Maßgabe der voraussichtlichen Inanspruchnahme in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet.
Die **Verbindlichkeiten** sind mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag bilanziert.
Zweckgebundene Zuwendungen (Legate, Patenschaften, Spenden) werden als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Wert der Zahlungsausgänge bzw. Zahlungseingänge.
Als **Rechnungsabgrenzungsposten** sind Ausgaben bzw. Einnahmen ausgewiesen, soweit sie Aufwand bzw. Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Bilanzstichtag darstellen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

BILANZ – AKTIVA

A. Anlagevermögen

I. Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um erworbene und planmäßig abgeschriebene EDV-Programme sowie um drei eingetragene Warenzeichen.

II. Bei den Sachanlagen handelt es sich 1. um Liegenschaften im Eigentum der Heilsarmee und drei Grundstücke in Erbbaupacht, die zum einen für die kirchliche und soziale Arbeit der Heilsarmee zur Verfügung stehen sowie teilweise im Rahmen der Vermögensverwaltung vermietet werden. 2. Die Betriebs- und Geschäftsausstattungen betreffen überwiegend Investitionen für Büroausstattungen und Büroeinrichtungen, Ausstattungen der Heilsarmee-Gemeinden (Korps), der sozialen Einrichtungen sowie EDV-Hardware. Bei 3. den Anlagen im Bau werden die angefallenen Kosten für ein laufendes Bauprojekt ausgewiesen. Der Wert der Sachanlagen ist um T€ 1.022 gesunken. Im Wesentlichen ist dies auf die Aktivierung der Anlagen im Bau zurückzuführen (insgesamt T€ 1.145), die zum 01.01.2013 T€ 936 betrugen, aktiviert wurden davon T€ 930, sowie Neuinvestitionen, die ebenfalls aktiviert wurden, wurden im Jahr 2013 in Höhe von T€ 215 getätigt. Die jährlichen Abschreibungen beliefen sich auf T€ 1.643, die Immobilienabgänge zum Buchwert betrugen T€ 229. Im Jahr 2013 wurden zudem 2 Immobilien von zusammen T€ 338 erworben (Barmstedt, Chemnitz).

III. Als Finanzanlagen werden 1. die Anteile an den drei Tochtergesellschaften der Heilsarmee ausgewiesen, die jeweils zu 100 % von der Heilsarmee gehalten werden. 2. Bei den Wertpapieren handelt es sich überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere und Pfandbriefe. Der Anteil an Aktien liegt unter 2 %. Die Anlage folgt der Strategie, durch risikoarme Anlageformen eine angemessene marktgerechte Verzinsung zu erzielen. Im Jahr 2013 wurde mit den langfristigen Finanzanlagen eine Verzinsung von über 4 % erreicht. T€ 762 wurden aus den Finanzanlagen entnommen, um die laufenden Projekte zu finanzieren. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Ausgaben für die Gemeinden der Heilsarmee. 3. Die Genossenschaftsanteile wurden im Zusammenhang mit der Anmietung fremden Wohnraumes erworben.

B. Umlaufvermögen

I. Bei den Vorräten handelt es sich um Lagerbestände der internen Beschaffungsstelle für die Ausstattung der Offiziere und weiterer Mitglieder der Heilsarmee (T€ 55), um Vorratsbestände der sozialen Einrichtungen (T€ 37) und des Betriebs gewerblicher Art in Plön (T€ 32) sowie um Heizölbestände (T€ 9).

II. 1. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen im Wesentlichen für das Jahr 2013 abgerechnete, aber noch nicht bezahlte Leistungen der sozialen Einrichtungen (T€ 415).

II. 2. Forderungen innerhalb der nationalen Heilsarmee bestehen gegenüber den Tochtergesellschaften der Heilsarmee. Dabei handelt es sich überwiegend um offene Mietforderungen (T€ 114) sowie um Forderungen aus internen Kostenverrechnungen an die jeweiligen Betriebsstätten (T€ 83).

II. 3. Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen aus Erbschaften in Höhe von T€ 221. Erbschaften werden aktiviert, sofern zum Bilanzstichtag ein rechtlicher Anspruch vorliegt, die Forderung bis zum Prüfungszeitpunkt beglichen wurde oder deren Wert zuverlässig eingeschätzt werden kann (z. B. durch Verkehrswertgutachten für Liegenschaften). Im Vergleich zum Vorjahr verminderten sich die Forderungen aus Legaten um T€ 605. Die Forderungen gegen regionale Hausverwaltungen sowie gegen Mieter betrugen T€ 159 und nahmen gegenüber dem Vorjahr um T€ 75 ab, da Hausverwaltungen in Eigenverwaltung übergingen sowie die regelmäßige Übertragung von Überschüssen an die Zentrale verstärkt überwacht wurde. Die aufgelaufenen Zinsansprüche aus festverzinslichen Wertpapieren beliefen sich auf T€ 162. Die sonstigen Forderungen betrafen u. a. Forderungen der unselbstständigen sozialen Einrichtungen (T€ 83), ein Darlehen gegenüber der Region Polen (T€ 28), sonst. Forderungen der Divisionen und Korps (T€ 25), mehrere kurzfristige Darlehen, Forderungen aus Kautionen für angemietete Wohnungen, durchlaufende Posten u. a.

III. Die Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten beinhalten sowohl die liquiden Mittel des Hauptquartiers in Köln als auch die Mittel der Gemeinden und unselbstständigen sozialen Einrichtungen in Deutschland sowie der Hausverwaltungen.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Bei dem Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich um im Jahr 2013 getätigte Zahlungen, die das Jahr 2014 betreffen.

→

BILANZ AKTIVA

		31.12.2013 in €	31.12.2012 in €
A.	Anlagevermögen		
I.	immaterielle Vermögensgegenstände		
	EDV-Programme und Warenzeichen	11.625,50	19.512,50
II.	Sachanlagen		
	1. Grundstücke und grundstücksgleiche		
	Rechte mit Bauten	31.623.498,83	31.742.702,90
	2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	877.531,79	850.171,38
	3. Anlagen im Bau	5.674,38	936.547,51
		32.506.705,00	33.529.421,79
III.	Finanzanlagen		
	1. Anteile an verbundenen Unternehmen	181.517,57	181.517,57
	2. Wertpapiere des Anlagevermögens	5.730.199,56	6.492.168,85
	3. Genossenschaftsanteile	8.670,00	8.670,00
		5.920.387,13	6.682.356,42
		38.438.717,63	**40.231.290,71**
B.	Umlaufvermögen		
I.	Vorräte	133.450,16	135.160,38
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	440.094,68	394.786,29
	2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	196.644,82	188.487,71
	3. sonstige Vermögensgegenstände	866.300,15	1.529.030,99
		1.503.039,65	2.112.304,99
III.	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	10.844.982,49	11.060.675,80
		12.481.472,30	**13.308.141,17**
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	90.203,51	129.362,09
	Summe Aktiva	**51.010.393,44**	**53.668.793,97**

BILANZ – PASSIVA

A. Eigenkapital

I. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus 1. der Ausstattung des Hauptquartiers, 2. der Ausstattung der sozialen Einrichtungen sowie 3. dem Vermögen der Divisionen und Heilsarmee-Gemeinden (Korps).
II. Die Rücklagen nahmen insgesamt ab um T€ 1.604. Bei den Rücklagen handelt es sich im Einzelnen um 1. Überschüsse aus den Hausverwaltungen, die generell in die Rücklagen für Instandhaltung (T€ 1.915) eingestellt werden. Aus der Rücklage für Instandhaltung wurden T€ 295 entnommen. Eingestellt wurde in die Rücklage ein Betrag von T€ 295. Somit bleibt die Rücklage für Instandhaltung zum Vorjahr unverändert. Weitere Rücklagen wurden gebildet für 2. laufende oder geplante Projekte und bestimmte Arbeitsbereiche der Heilsarmee (T€ 186) gem. § 58 Nr. 6 AO in Höhe von T€ 1.706 sowie eine freie Rücklage in Höhe von T€ 220. Aus den zweckgebundenen Rücklagen wurden T€ 606 entnommen sowie T€ 186 neu eingestellt. Aus der freien Rücklage wurden T€ 1.184 entnommen, um mit den im Vorjahr gebildeten Reserven laufende Projekte zu finanzieren.

B. Sonderposten aus Investitionszuschüssen

Der Sonderposten setzt sich zusammen aus Projektfinanzierung aus öffentlichen Mitteln (T€ 853) sowie Eigenmitteln der Heilsarmee für selbsttätige, ohne öffentliche Zuwendungen durchgeführte Projekte (T€ 136). Die Sonderposten wurden planmäßig aufgelöst.

BILANZ PASSIVA

		31.12.2013 in €	31.12.2012 in €
A.	Eigenkapital		
I.	festgesetztes Kapital		
	1. Territoriales Hauptquartier	18.173.248,82	18.173.248,82
	2. soziale Einrichtungen	7.234.982,11	7.234.982,11
	3. Divisionen und Korps	1.337.144,45	1.337.144,45
		26.745.375,38	26.745.375,38
II.	Gewinnrücklagen		
	1. andere Gewinnrücklagen	3.841.341,87	5.445.911,60
III.	Bilanzgewinn	2.732,88	3.419,91
		30.589.450,13	**32.194.706,89**
B.	Sonderposten aus Investitionszuschüssen	989.080,79	1.055.119,65
C.	Rückstellungen		
	1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	705.041,00	665.618,00
	2. sonstige Rückstellungen	761.348,94	945.465,38
		1.466.389,94	1.611.083,38
D.	Verbindlichkeiten		
	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.700.834,84	9.250.652,01
	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	258.836,96	306.166,65
	3. Verbindlichkeiten gegenüber der internationalen Heilsarmee	160.411,53	49.202,70
	4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	834.000,60	774.163,86
	5. Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Legaten	6.050.527,24	6.493.318,36
	6. Verbindlichkeiten aus Patenschaften und zweckgebundenen Spenden	132.349,32	124.903,01
	7. sonstige Verbindlichkeiten	1.777.109,66	1.724.065,07
		17.914.070,15	18.722.471,66
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	51.402,43	85.412,39
	Summe Passiva	**51.010.393,44**	**53.668.793,97**

RÜCKLAGEN

	Stand 01.01.2013 in €	Entnahmen in €	Einstellungen in €	Stand 31.12.2013 in €
Instandhaltungsrücklage	1.915.178,27	295.206,63	295.206,63	1.915.178,27
zweckgebundene Rücklage	2.126.733,33	606.225,06	185.655,33	1.706.163,60
freie Rücklage	1.404.000,00	1.184.000,00	0,00	220.000,00
	5.445.911,60	**2.085.431,69**	**480.861,96**	**3.841.341,87**

→

C. Rückstellungen

Rückstellungen wurden gebildet für eine Pensionszusage für die Offiziere der Heilsarmee, noch bestehende Ansprüche des Jahres 2013 aus Urlaub und Überstunden, Kosten für die Jahresabschlussprüfung, Altersteilzeit, das Sanierungsgeld der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Dortmund (KZVK), Gehaltsbestandteile, die im folgenden Jahr ausgezahlt werden, Nachzahlungen aufgrund von Prüfungen, für Instandhaltung, Beträge für die Berufsgenossenschaft, Aufwand aus Rechtsstreitigkeiten sowie Verpflichtungen aus Dienstjubiläen. Die Rückstellung für Prüfungen beträgt T€ 50, aufgelöst werden konnten T€ 210, da ein Rechtsstreit in großem Umfang zugunsten der Heilsarmee entschieden wurde. Der Restbetrag in Höhe von T€ 50 ist weiterhin strittig.

D. Verbindlichkeiten

Bei den Verbindlichkeiten handelt es sich 1. um Darlehen im Zusammenhang mit der Finanzierung von Liegenschaften. Die Verbindlichkeiten 2. aus Lieferungen und Leistungen nahmen gegenüber dem Vorjahr um T€ 47 ab. Sie betreffen Leistungsabrechnungen für das vergangene Jahr für Projekte der Gemeinden und der verschiedenen sozialen Einrichtungen. Sie bewegen sich in der üblichen Höhe. Die Verbindlichkeiten 3. gegenüber der internationalen Heilsarmee beinhalten im Wesentlichen die Weiterleitung von zweckgebundenen Spenden an andere Länder, z. B. für Patenschaften und aus Sammlungen der Katastrophenhilfe, die über das Hauptquartier der Heilsarmee in London abgewickelt werden. Unter 4. werden neben den laufenden Verrechnungskonten zu den Tochtergesellschaften der Heilsarmee auch die Finanzmittel ausgewiesen, die von der Heilsarmee in Deutschland für ihre Tochtergesellschaften im Rahmen eines zentralen Cash Managements zentral verwaltet und angelegt werden (T€ 788). Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen werden mit den Verbindlichkeiten verrechnet und der Saldo entsprechend ausgewiesen. Die Position 5 beinhaltet zweckgebundene Legate, die noch nicht verwendet wurden. Die Neuzugänge betrugen im Jahr 2013 T€ 440, verwendet wurden Mittel in Höhe von T€ 883. Noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden sowie noch nicht weitergeleitete Beträge für Patenschaften werden in einer Position ausgewiesen. 6. Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen weitere Darlehen im Zusammenhang mit der Finanzierung von Grundvermögen (T€ 1.026), Verbindlichkeiten der sozialen Einrichtungen (T€ 471), Verbindlichkeiten aus Kautionen (T€ 117) sowie Verbindlichkeiten aus Steuern (T€ 27), Sozialabgaben für Vorjahre (T€ 37) und Berufsgenossenschaft (T€ 15) sowie interne Weiterleitungen von Anteilen aus Sondersammlungen.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

Als passive Rechnungsabgrenzung werden in Höhe von T€ 32 Zahlungen von Kostenträgern an soziale Einrichtungen im Wirtschaftsjahr für das Folgejahr ausgewiesen. Zudem wurden Sammlungsergebnisse, die dem Jahr 2014 zuzuordnen sind (T€ 15), im Jahr 2013 gezahlte Gebühren und Abgaben für 2014 sowie erhaltene Anzahlungen passiviert.

SPENDEN UND PATENSCHAFTEN

	Stand 01.01.2013 in €	Eingänge in €	Verwendung/ Weiterleitung in €	Stand 31.12.2013 in €
zweckgebundene Legate	6.493.318,36	440.409,76	883.200,88	6.050.527,24
zweckgebundene Spenden und Patenschaften	124.903,01	553.769,21	546.322,90	132.349,32
	6.618.221,37	**994.178,97**	**1.429.523,78**	**6.182.876,56**

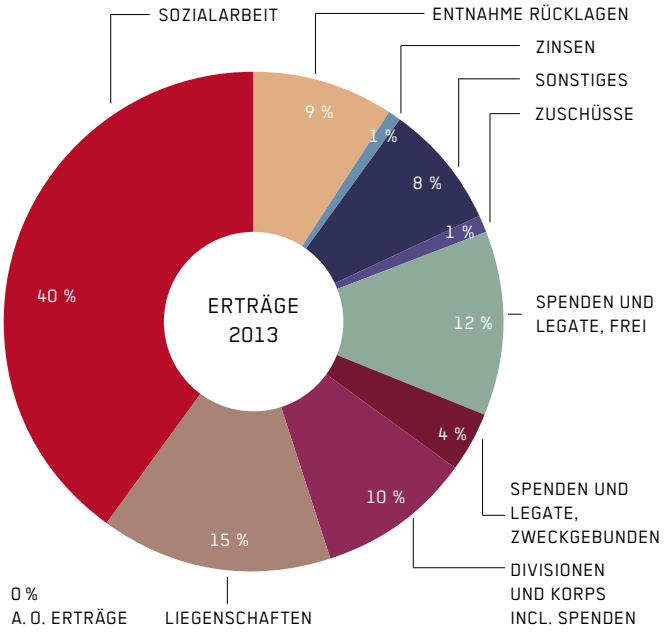
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

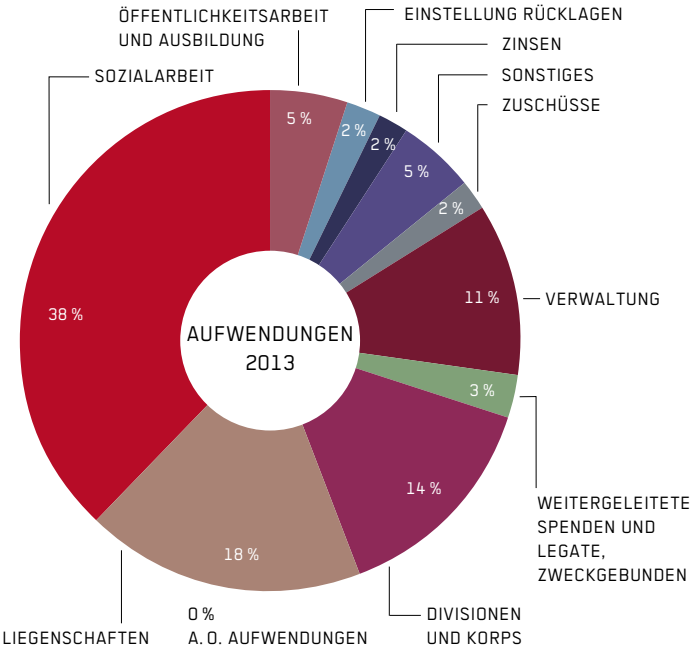
ERLÄUTERUNGEN

Die Heilsarmee erstellt ihre Ertragsrechnung nach dem Gesamtkostenverfahren gem. § 275 Abs. 2 HGB. Die Darstellung für den Jahresbericht beruht auf der zusammengefassten Jahresrechnung der Heilsarmee. Interne Verrechnungsbeträge zwischen den Tätigkeitsbereichen sind nicht mehr enthalten (konsolidierte Zahlen). In der nach Bereichen zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung sind die Aufwandsarten (Personalkosten, Abschreibungen etc.) summarisch enthalten. Der Betrieb gewerblicher Art mit seinen Einnahmen und Ausgaben ist jeweils in der Position Sonstiges abgebildet.

HERKUNFT DER ERTRÄGE

Die Erträge der Heilsarmee stammen vor allem aus der Sozialarbeit, der Arbeit der Gemeinden, der Vermögensverwaltung (Liegenschaften) sowie den Einnahmen aus Spenden und Legaten. Die Gesamterträge aus Spenden und Legaten sind gegenüber dem Vorjahr um T€ 2.745 gesunken. Dies ist auf einmalige Großspenden im Vorjahr zurückzuführen. Die Spenden der Divisionen und Korps (T€ 1.319) werden unter den Einnahmen der Divisionen und Gemeinden ausgewiesen. Die Sozialarbeit wird vor allem über Leistungserlöse finanziert. Die Einnahmen aus Liegenschaften beinhalten sowohl Mieterträge von Dritten als auch von Einrichtungen in Tochtergesellschaften, denen die Gebäude für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Zuschüsse erhielt die Heilsarmee im Jahr 2013 von der weltweiten Heilsarmee für die Arbeit in den neuen Bundesländern sowie in Polen und Litauen.
Die sonstigen Erträge beinhalten den Saldo der Einstellung und Entnahmen der zweckgebundenen Legate. Im Geschäftsjahr wurde mehr entnommen als eingestellt werden konnte (T€ 443). Die Legate werden je nach Bedarf für den in der jeweiligen Verfügung genannten Zweck eingesetzt. Des Weiteren setzen sich die sonstigen Erlöse hauptsächlich zusammen aus Einnahmen aus Verwaltungsabgaben und sonstigen Erstattungen (T€ 319), Einnahmen des Betriebes gewerblicher Art (T€ 455), Auflösungen von Rückstellungen (T€ 217, hier wurde ein Rechtsstreit zugunsten der Heilsarmee entschieden), Erträgen aus Konferenzen und Freizeiten (T€ 161), den Erträgen aus Auflösungen von Sonderposten (T€ 66), sonstigen Erträgen der Hausverwaltungen (T€ 64), den Erträgen der Handelsabteilung (T€ 28), den Einnahmen aus dem Verkauf von Veröffentlichungen (T€ 12), Versicherungserstattungen (T€ 26), Erträgen des Suchdienstes der Heilsarmee, sonstigen Erstattungen, periodenfremden Erträgen sowie Erträgen aus Währungsdifferenzen. Aus den Rücklagen wurden Mittel entnommen für laufende Projekte (T€ 1.790), für Instandhaltung (T€ 295) sowie für soziale Einrichtungen (T€ 70).





AUFWENDUNGEN

Die Aufwendungen fallen im Wesentlichen an für die Sozialarbeit der Heilsarmee, für die Arbeit in den Divisionen und Heilsarmee-Gemeinden (Korps) sowie für die Liegenschaften. Zweckgebundene Spenden werden innerhalb der steuerlichen Frist weitergeleitet bzw. für die entsprechenden Projekte verwendet. Die zweckgebundenen Legate werden zentral im Hauptquartier der Heilsarmee verwaltet und dem Verwendungszweck nach Bedarf zugeführt. Nicht verwendete Mittel werden als Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Legaten ausgewiesen.

Der Verwaltungsaufwand für die Körperschaft des öffentlichen Rechts setzt sich im Wesentlichen zusammen aus dem Personalaufwand für die verschiedenen Projektbereiche sowie zentrale Aufgaben (T€ 2.031), Abschreibungen (T€ 123), den Kosten für die Prüfung des Jahresabschlusses (T€ 97), Beiträgen, Aufwendungen für Reisen und Pkw (T€ 124), Abgaben, Versicherungen und Gebühren (T€ 58),) sowie EDV-Kosten (T€ 42), Leasinggebühren (T€ 46), Kosten für externe Revisionen (T€ 37), Beratungskosten (T€ 28), Kosten der Buchführung (T€ 39), Porto und Zoll (T€ 30) etc. Der Anstieg zum Vorjahr in Höhe von T€ 277 beruht zum Großteil auf dem Anstieg der Personalkosten in Höhe von T€ 150, da zentrale Tätigkeitsbereiche personell aufgestockt wurden. Die Abschreibungen stiegen um T€ 45 aufgrund von Investitionen. Die PKW- und Reisekosten stiegen um T€ 16, die EDV-Kosten um T€ 18. Für eine Weiterentwicklung des Rechnungswesens und der Kostenrechnung fielen zusätzliche Beraterkosten an. Die Kosten für die externe Revision stiegen aufgrund der Größe der im Geschäftsjahr geprüften Einrichtungen und einem Kostenanstieg aufgrund der Preisentwicklung bei den Sachkosten.
Die Bruttogehälter der dreizehn hauptamtlichen Organmitglieder belaufen sich auf insgesamt T€ 393. Ein Organmitglied war bis zum 30.06.2013 im Amt, ein zweites ab dem 01.07.2013, die Gehälter wurden jeweils anteilig berücksichtigt. Zuschüsse wurden gezahlt zur Unterstützung der Gemeinden sowie für die Arbeit der Heilsarmee in Litauen und Polen. Die sonstigen Aufwendungen beinhalten u. a. die Aufwendungen des Betriebes gewerblicher Art (T€ 549), Forderungsverluste (T€ 150), sonstigen Personalaufwand (T€ 107), die Einstellung in Verbindlichkeiten aus Patenschafen und zweckgebundenen Spenden (T€ 96), periodenfremde Aufwendungen (T€ 62), die Aufwendungen der internen Beschaffungsstelle HAVA (T€ 24), Fachzeitschriften und Bücher sowie Aufwendungen für angemieteten Wohnraum etc. Die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung setzen sich zusammen aus den Ausgaben für Fundraising und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (T€ 724), den Kosten für die verschiedenen Veröffentlichungen der Heilsarmee (T€ 145), den Aufwendungen für Konferenzen, Tagungen, Freizeiten und sonstige Veranstaltungen (T€ 247), Ausbildungskosten sowie dem Personalaufwand im Bereich Ausbildung (T€ 79).

Die Rücklagen wurden aufgestockt für verschiedenen Projektbereiche (T€ 186) sowie Instandhaltung (T€ 295).

Der Jahresfehlbetrag 2013 in Höhe von € 687,03 wird mit dem Gewinnvortrag von € 3.419,91€ verrechnet und auf neue Rechnung vorgetragen.

ZUSAMMENGEFASSTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 01.01.-31.12.2013

	2013 in €	2012 in €
Sozialarbeit	9.501.521,20	8.785.507,40
Liegenschaften	3.460.234,19	3.044.814,22
Divisionen und Korps incl. Spenden	2.336.950,54	2.669.673,52
a. o. Erträge	0,00	0,00
Spenden, Legate, Stiftungen, zweckgebunden	994.178,97	1.031.422,32
Spenden, Legate, Stiftungen, frei	2.811.163,48	5.518.617,12
Zuschüsse	346.631,93	685.111,34
Sonstiges	1.873.314,64	1.242.560,20
Zinsen	315.245,45	335.680,17
Entnahme Rücklagen	2.085.431,69	914.653,25
Summe der Erträge	**23.724.672,09**	**24.228.039,54**
Sozialarbeit	9.015.186,88	8.313.270,14
Liegenschaften	4.272.125,82	3.870.129,22
Divisionen und Korps	3.405.115,03	3.440.523,11
weitergel. Spenden und Legate, zweckgeb.	801.188,58	403.213,55
a. o. Aufwand	0,00	418.838,26
Verwaltung	2.652.027,63	2.374.989,41
Zuschüsse	391.907,94	412.610,75
Sonstiges	1.135.854,81	976.163,14
Zinsen	375.660,95	409.557,10
Einstellung Rücklagen	480.861,96	2.486.434,07
Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung	1.195.429,52	1.121.615,65
Summe der Aufwendungen	**23.725.359,12**	**24.227.344,4**
Jahresüberschuss	**-687,03**	**695,14**
Gewinnvortrag	3.419,91	2.724,77
Bilanzgewinn/ Bilanzverlust THQ	**2.732,88**	**3.419,91**

AUSGEWÄHLTE EINNAHMEN
NACH HERKUNFT (IN €)

	2013 in €	2012 in €
Spenden	3.212.928,73	5.335.203,26
Legate	280.196,79	881.710,35
Stiftungen	273.176,93	284.175,83
Bußgelder	39.040,00	48.950,00
	3.805.342,45	6.550.039,44
Spenden der Divisionen und Korps	1.319.364,63	1.374.467,27
Summe	**5.124.707,08**	**7.924.506,71**

DIE SPARTENRECHNUNG

Die Spartenrechnung gliedert die Kosten- und Leistungsrechnung der Heilsarmee nach Tätigkeitsbereichen auf. Das ihr zugrunde liegende Konzept ist die detaillierte Kostenrechnung mit Kostenstellenrechnung und weitestgehend direkter und verursachungsgerechter Zuordnung der Kosten. Damit entspricht sie auch den steuerlichen Anforderungen an das Rechnungswesen einer gemeinnützigen Organisation. Der wirtschaftliche Erfolg muss nach folgenden betrieblichen Sphären aufgegliedert werden: ideeler Bereich (unmittelbar: kirchliche Zwecke), Zweckbetriebe (Sozialwerk mit seinen Einrichtungen, Wohlfahrtspflege), Vermögensverwaltung und Betriebe gewerblicher Art. Die Spartenrechnung entspricht dem Abrechnungsmodell des Deutschen Spendenrates, das ab dem Jahr 2013 in der weiterentwickelten neuen Fassung dargestellt wird. Interne Verrechnungen werden im Rahmen der Konsolidierung herausgerechnet. Die Zahlen des Wirtschaftsjahres werden somit auch in der Spartenrechnung netto ausgewiesen und entsprechen der zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung, die nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt wird und Grundlage für die externe Berichterstattung ist.

Die Erträge belaufen sich insgesamt auf T€ 20.772 (Vorjahr: 23.296). Der Rückgang in Höhe von 11 % ist überwiegend zurückzuführen auf im Jahr 2012 erhaltene einmalige Großspenden (T€ 3.126).
Mit den in der Sparte „unmittelbare ideelle Tätigkeiten/Projekte“ erzielten Erträgen konnten die Tätigkeitsfelder der Kirche (Evangelisation und Gemeindearbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Angebote für Gesellschaft und Familie, christliche Freizeiten, Suppenküchen, Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungscafés u. a.) sowie die Ausgaben für die Sparten „satzungsgemäße Bildungs-/Öffentlichkeitsarbeit“, „Geschäftsführung/Verwaltung“ sowie „Spendenwerbung“ nicht aus den laufenden Einnahmen finanziert werden. Zur Deckung des Defizites der unmittelbaren und mittelbaren Tätigkeiten des ideellen Bereiches in Höhe von T€ 1.944 wurden den zweckgebundenen Rücklagen T€ 719 entnommen. Aus der freien Rücklage der Vermögensverwaltung wurden 1.000.000 € entnommen.

Die Verwaltungskosten beliefen sich im Jahr 2013 auf insgesamt T€ 1.931 und betragen damit 8,63 % der Gesamtaufwendungen (Vorjahr: 8,11 %). Die zentrale Vertragsgestaltung u. ä. trägt insgesamt zur Kostensenkung der Körperschaft insgesamt bei. Die Erlöse setzen sich zusammen aus Zuschüssen, Umlagen und sonstigen Erstattungen (T€ 420) sowie sonstigen Erträgen (T€ 256) und Zinsen u. ä. Erträgen (T€ 204). Zuschüsse gingen in der Hauptsache ein für die neuen Bundesländer sowie für die Heilsarmee in Litauen und Polen. In den übrigen Aufwendungen finden sich erstmals ab dem Jahr 2013 auch die übrigen Personalnebenkosten Daher kommt es hier zu einer Steigerung der sonstigen Kosten, der eine Senkung der Personalkosten gegenübersteht. Für Spendenwerbung wurden im Jahr 2013 T€ 895 Vorjahr: T€ 890) aufgewendet, der Anteil an den Gesamtkosten beträgt 4,0 % (Vorjahr: 4,1 %). Die Personalkosten stiegen um T€ 71, da aufgrund von Neueinstellungen im Jahr 2012 im Vorjahr für einige Mitarbeiter nur zeitanteilige Personalkosten anfielen. Die Kosten für den Leistungsaufwand im Bereich Spendenwerbung (T€ 658) entfallen in der Hauptsache auf Mailings (T€ 369). Investiert wurden in Spenderkommunikation und in Neuspendergewinnung T€ 223.

Im Sozialwerk konnte im Jahr 2013 Kostendeckung erreicht werden. Der in der Spartenrechnung ausgewiesene Überschuss resultiert zum Teil aus der Konsolidierung der internen Mietkosten, die im Aufwand nicht ausgewiesen werden. In der Vermögensverwaltung der Liegenschaften wurde im Jahr 2013 wie im Vorjahr keine Kostendeckung erreicht. Aufgrund der Konsolidierung der internen Erträge und Aufwendungen beinhalten die Erträge lediglich die Mieten, die von Dritten gezahlt werden. Mieten von Heilsarmeegemeinden oder Heilsarmeeeinrichtungen werden nicht ausgewiesen und können nicht den in diesen Häusern entstandenen Kosten gegenübergestellt werden.
Für laufende Projekte, für Instandhaltung sowie zur Deckung des Defizites im ideellen Bereich wurden den Rücklagen der Liegenschaftsverwaltung T€ 361 entnommen. Aufgrund von positiven Ergebnissen aus einzelnen Liegenschaften konnten T€ 295 in die Instandhaltungsrücklage eingestellt werden. Aus der freien Rücklage wurden um T€ 1.000 entnommen. Im Betrieb gewerblicher Art, der Christlichen Freizeit- und Tagungsstätte (CFT) „Seehof“, Plön, wurde ein um T€ 15 besseres Ergebnis als im Vorjahr erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr verschlechterte sich das Gesamtergebnis der Heilsarmee in Deutschland KdöR um T€ 3.178.

SPARTENRECHNUNG 2013

		UNMITTELBARE TÄTIGKEITEN		
	Gewinn- und Verlust-rechnung gesamt in €	unmittelbare ideelle Tätigkeiten/Projekte * in €	satzungsmäßige Bildungs-/Öffentlichkeitsarbeit in €	Zwischensumme ideeller Bereich in €
Spenden und ähnliche Erträge	5.124.707,08	5.047.303,29	0,00	5.047.303,29
davon Mitgliedsbeiträge/Förderbeiträge	0,00	0,00	0,00	
Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	9.956.831,22	0,00	0,00	0,00
Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	6.001,26	6.001,26	0,00	6.001,26
aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00	0,00	0,00
Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00	0,00	0,00	0,00
sonstige betriebliche Erträge	4.860.198,09	352.564,53	50.158,09	402.722,62
Zwischensumme Erträge	**19.947.737,65**	**5.405.869,08**	**50.158,09**	**5.456.027,17**
unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke/ Projektaufwendungen	-10.494.226,33	-3.256.592,03	0,00	-3.256.592,03
Materialaufwand	-1.575.517,72	-29.788,52	0,00	-29.788,52
Personalaufwand	-2.723.813,52	-558.979,37	-180.920,75	-739.900,12
Zwischensumme Aufwendungen	**-14.793.557,57**	**-3.845.359,92**	**-180.920,75**	**-4.026.280,67**
Zwischenergebnis 1	**5.154.180,08**	**1.560.509,16**	**-130.762,66**	**1.429.746,50**
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten	508.914,81	442.791,12	0,00	442.791,12
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten	-95.767,40	-95.767,40	0,00	-95.767,40
Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.642.826,52	-54.613,45	-1.988,77	-56.602,22
sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.465.913,56	-749.212,35	-185.790,62	-935.002,97
Zwischenergebnis 2	**-1.541.412,59**	**1.103.707,08**	**-318.542,05**	**785.165,03**
Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	294.860,11	0,00	0,00	0,00
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	20.385,34	0,00	0,00	0,00
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-46,90	0,00	0,00	0,00
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-375.614,05	0,00	0,00	0,00
Finanzergebnis	**-60.415,50**	0,00	0,00	0,00
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-1.601.828,09**	**1.103.707,08**	**-318.542,05**	**785.165,03**
außerordentliche Erträge	0,00		0,00	0,00
außerordentliche Aufwendungen	0,00		0,00	0,00
außerordentliches Ergebnis	**0,00**	0,00	0,00	0,00
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00		0,00	0,00
sonstige Steuern	-3.428,67	0,00	0,00	0,00
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**-1.605.256,76**	**1.103.707,08**	**-318.542,05**	**785.165,03**
Gew.-/Verlustvortrag	3.419,91			
Entnahmen aus RL	2.085.431,69	653.473,97	0,00	
Einstellung in RL	-480.861,96	-144.890,70	0,00	
Bilanzergebnis	**2.732,88**	**1.612.290,35**	**-318.542,05**	**785.165,03**

NACHRICHTLICH:

Erträge gesamt (EUR)	**20.771.897,91**	5.848.660,20	50.158,09	**5.898.818,29**
Erträge (%)	100,00 %	28,16 %	0,24 %	28,40 %
Aufwendungen gesamt (EUR)	**-22.377.154,67**	-4.744.953,12	-368.700,14	**-5.113.653,26**
Aufwendungen gesamt (%)	100,00 %	21,20 %	1,65 %	**22,85 %**
Aufwendungen gesamt (%) Vorjahr	100,00 %	24,04 %	0,49 %	**25,01 %**

ERFÜLLUNG SATZUNGSMÄSSIGER ZWECKE/IDEELLER BEREICH						
MITTELBARE TÄTIGKEITEN			Zweck-betrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögens-verwaltung	Betriebe gewerblicher Art
Geschäftsführung/ Verwaltung	Spenden-werbung	Zwischensumme mittelbare Tätig-keiten				
in €	in €	in €	in €	in €	in €	in €
0,00	0,00	0,00	75.928,29	5.123.231,58	1.150,00	325,50
0,00	0,00		0,00		0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	9.501.521,20	9.501.521,20		455.310,02
0,00	0,00	0,00	0,00	6.001,26	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
675.664,52	2.523,53	678.188,05	165.900,42	1.246.811,09	3.596.715,52	16.671,48
675.664,52	**2.523,53**	**678.188,05**	**9.743.349,91**	**15.877.565,13**	**3.597.865,52**	**472.307,00**
0,00	0,00	0,00	-7.211.202,93	-10.467.794,96	0,00	-26.431,37
0,00	0,00	0,00	-1.545.729,20	-1.575.517,72	0,00	0,00
-1.060.134,21	-236.947,59	-1.297.081,80	-142.545,84	-2.179.527,76	-242.026,98	-302.258,78
-1.060.134,21	**-236.947,59**	**-1.297.081,80**	**-8.899.477,97**	**-14.222.840,44**	**-242.026,98**	**-328.690,15**
-384.469,69	**-234.424,06**	**-618.893,75**	**843.871,94**	**1.654.724,69**	**3.355.838,54**	**143.616,85**
0,00	0,00	0,00	0,00	442.791,12	59.519,73	6.603,96
0,00	0,00	0,00	0,00	-95.767,40	0,00	0,00
-65.080,86	-1.695,38	-66.776,24	-109.295,09	-232.673,55	-1.309.000,59	-101.152,38
-778.702,42	-656.459,70	-1.435.162,12	-85.570,16	-2.455.735,25	-2.777.550,18	-232.628,13
-1.228.252,97	**-892.579,14**	**-2.120.832,11**	**649.006,69**	**-686.660,39**	**-671.192,50**	**-183.559,70**
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
184.852,20	0,00	184.852,20	47.130,54	231.982,74	62.877,37	0,00
18.991,12	0,00	18.991,12	1.394,22	20.385,34	0,00	0,00
0,00	0,00	0,00	-46,90	-46,90	0,00	0,00
-27.091,92	0,00	-27.091,92	-700,05	-27.791,97	-328.202,70	-19.619,38
176.751,40	0,00	176.751,40	47.777,81	224.529,21	-265.325,33	-19.619,38
-1.051.501,57	**-892.579,14**	**-1.944.080,71**	**696.784,50**	**-462.131,18**	**-936.517,83**	**-203.179,08**
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
		0,00		0,00		
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-159,83	-3.268,84
-1.051.501,57	**-892.579,14**	**-1.944.080,71**	**696.784,50**	**-462.131,18**	**-936.677,66**	**-206.447,92**
0,00	0,00	0,00	70.473,18		1.361.484,54	0,00
0,00	0,00	0,00	-40.764,63		-295.206,63	0,00
-1.051.501,57	**-892.579,14**	**-1.944.080,71**	**726.493,05**	**-462.131,18**	**129.600,25**	**-206.447,92**
879.507,84	2.523,53	**882.031,37**	9.791.874,67	**16.572.724,33**	3.720.262,62	478.910,96
4,23 %	0,01 %	4,25 %	47,14 %	79,78 %	17,91 %	2,31 %
-1.931.009,41	-895.102,67	**-2.826.112,08**	-9.095.090,17	**-17.034.855,51**	-4.656.940,28	-685.358,88
8,63 %	4,00 %	**12,63 %**	40,64 %	76,13 %	20,81 %	3,06 %
8,11 %	4,10 %	**12,21 %**	38,59 %	75,81 %	21,42 %	3,25 %

* *Tätigkeitsfelder: Evangelisation und Gemeindearbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Angebote für Gesellschaft und Familie, christliche Freizeiten, Suppenküchen, Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungscafés u. a.*

ERLÄUTERUNGEN DER AUFWENDUNGEN FÜR SPENDERINFORMATION UND WERBUNG

	2013 in €	2012 in €
Personalaufwand	-236.947,59	-165.686,56
Abschreibungen	-1.695,38	0,00
Steuern, Abgaben, Versicherungen	-302,60	-804,98
Veranstaltungen	-316,00	0,00
Fahrzeugkosten und Reisekosten	-3.859,72	-11.595,04
Reparaturen, Instandhaltung	-654,83	-192,09
EDV-Kosten	-6.074,47	-7.755,14
Werbekosten	-592.960,91	-682.635,03
Publikationen	-893,50	0,00
Verwaltungsaufwand	-23.985,65	-19.827,29
Interne Zuschüsse, Umlagen	-19.407,13	0,00
Übrige Aufwendungen	-8.004,89	-1.370,61
Gesamtaufwand	**-895.102,67**	**-889.866,74**

WERBEKOSTEN

	2013 in €	2012 in €
Mailings	-369.482,90	-422.904,25
Freundesbrief „Danke“, „mittendrin“	-149.056,15	-196.565,44
Spenderkommunikation	-33.123,14	-29.209,96
Geldauflagenmarketing	-22.679,52	-22.357,56
Information	-18.619,20	-11.597,82
	-592.960,91	**-682.635,03**

ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN IM BEREICH VERWALTUNG

	2013 in €	2012 in €
Umlagen, Abgaben, Zuschüsse	0,00	0,00
Übrige Erträge	675.664,52	980.467,70
Zinsen u. ä. Erträge	203.843,32	222.241,23
Gesamterträge	**879.507,84**	**1.202.708,93**
Satzungsaufwand, Projekte	0,00	0,00
Personalaufwand	-1.060.134,21	-1.187.848,20
Abschreibungen	-65.080,86	-77.996,36
Mieten, Nebenkosten	-49.648,66	-75.423,25
Steuern, Abgaben, Versicherungen	-54.603,25	-48.719,72
Veranstaltungen	-75.400,44	-27.715,44
Fahrzeugkosten und Reisekosten	-58.887,59	-26.560,05
Reparaturen, Instandhaltung	-36.402,38	-40.123,27
EDV-Kosten	-33.659,66	-6.541,22
Werbekosten	-19.880,19	-3.447,68
Publikationen	-5.390,45	-3.003,48
Verwaltungsaufwand	-157.586,42	-102.815,18
interne Zuschüsse, Umlagen	-75.563,11	-67.560,26
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-27.091,92	-34.921,49
übrige Aufwendungen	-211.680,27	-59.085,31
Gesamtaufwand	**-1.931.009,41**	**-1.761.760,91**
Jahresergebnis	**-1.051.501,57**	**-559.051,98**

KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

INTERNES KONTROLLSYSTEM

Unter einem internen Kontrollsystem werden alle Maßnahmen verstanden, die den Zweck haben, das Vermögen zu sichern und die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sowie die Einhaltung der für die Organisation maßgeblichen rechtlichen Vorschriften zu gewährleisten. Die Maßnahmen dienen zudem der Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Tätigkeit sowie dazu, Fehler und Manipulationen so weit wie möglich zu verhindern.

Das interne Kontrollsystem der Heilsarmee besteht aus den folgenden Komponenten:

- Arbeitsrichtlinien und Arbeitsanweisungen
- Unterschriften- und Vollmachtenregelungen
- Kosten- und Leistungsrechnung mit Kostenstellenrechnung
- Budgetierung und regelmäßige Soll-Ist-Vergleiche
- Projektabrechnungen
- Zahlungsrichtlinien
- Anwendung des Vier-Augen-Prinzips
- IT-Sicherheitskonzept
- IT-Bereich am Territorialen Hauptquartier: Zugriffsberechtigungen werden durch differenzierte Zugangsrechte geregelt

- regelmäßige Revisionen in den Einrichtungen der Kirche und im sozialen Bereich
- laufende Kontrolle der Umsetzung der Entscheidungen durch die Aufsichtsorgane der Heilsarmee

EXTERNE KONTROLLEN

- Die konsolidierte Jahresrechnung der „Die Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts“ wird jedes Jahr unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichtes durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Für das Jahr 2013 wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.
- Das Hauptquartier der Heilsarmee in Deutschland wird im Durchschnitt alle drei Jahre durch das Internationale Hauptquartier der Heilsarmee in London (IHQ) einer Revision unterzogen. Überprüft wird die Einhaltung der internationalen Regeln und Verordnungen der Heilsarmee. Diese Richtlinien umfassen u. a. die zweckbestimmte Verwendung der Spenden, Legate und Treuhandgelder. Die zweckentsprechende Verwendung der Projektmittel, die der Heilsarmee in Deutschland über das IHQ zugewendet werden, ist anhand eines eigenen Berichtswesens dem IHQ laufend nachzuweisen.

- Seit dem Jahr 2006 wird der Heilsarmee in Deutschland KdöR das DZI Spendensiegel regelmäßig zuerkannt. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vergibt das Siegel nach eingehender Prüfung nur an solche Hilfsorganisationen, die im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung eine transparente und ordnungsgemäße Verwendung der Spenden nachweisen können.

RISIKEN ERKENNEN, SCHADEN ABWEHREN

Die Heilsarmee in Deutschland beachtet als Körperschaft des öffentlichen Rechts neben den deutschen Regelungen und Vorschriften auch das umfangreiche Kontrollregelwerk der internationalen Heilsarmee. Mit den Kontrollmechanismen sollen bestehende Risiken eingegrenzt werden. Dabei werden die mit der Arbeit verbundenen Risikofelder kontinuierlich verfolgt und analysiert. Es ist das Ziel, Risiken zu erkennen, zu begrenzen, die Risikovorsorge kontinuierlich zu verbessern und im Falle eines Schadenseintritts schnell Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, um die eigene Arbeit nicht zu schwächen oder zu gefährden. Für die Darstellung im Jahresbericht beschränken wir uns dabei auf die folgenden Bereiche:

- Gremienaufsicht
- Risiken aus der operativen Arbeit
- Finanz- und Vermögensrisiken

Die Maßnahmen im Einzelnen sind:

GREMIENAUFSICHT

- Geschäftsordnungen für die verschiedenen Gremien der Körperschaft und detaillierte Arbeitsplatzbeschreibungen für die Führungspositionen
- Alle zwei Wochen Sitzungen des Finanzrates, wöchentliche Sitzung des General Maintenance Board
- Bestätigung der Besetzung der Leitungsgremien durch das Internationale Hauptquartier der Heilsarmee in London.

FINANZ- UND VERMÖGENSMANAGEMENT

- Konservative Anlagestrategie (festverzinsliche Wertpapiere mit sehr guter Bonität), Anlagerichtlinie, Anteil an Aktien höchstens 5 %
- Zentrales Cash-Management für alle Einrichtungen der Heilsarmee, Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, Bildung von Rücklagen
- Finanzierung von Gebäudeinvestitionen nur mit einem Eigenkapitalanteil von mindestens 60 % und sicherem Kapitalrückfluss, langfristige Zinsvereinbarungen
- Liegenschaften: Projektmanagement, Sanierungsstrategie, Instandhaltungsplanung, Energiekonzepte, externe Gutachter, wirtschaftliche Hausverwaltung
- Strikte Beachtung des Spendenrechts und der Treuhandgelder und Spenden, Verwendung der Mittel im Sinne der Geldgeber. Treuhandkonten, über die nur nach bestimmungsgemäßer Verwendung und Satzung verfügt werden darf

OPERATIVE ARBEIT

- Ergebnisplanung für jede Einrichtung, Soll-Ist-Vergleiche, Prognosen, bedarfsorientierte Konzepte, Transparenz über alle Ergebnisse und Entwicklungen, aktive Ergebnisgestaltung, jährliche Gespräche über Zielvereinbarung mit den jeweiligen Heilsarmee-Gemeinden (Korps) oder Einrichtungen
- Monatsabschlüsse, Controlling, regelmäßiges Berichtswesen, Prüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- Organisatorische verbindliche Regelungen, Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen, die von allen Mitarbeitern eingesehen werden können
- Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip bei Zahlungen, regelmäßige Revisionen
- Spesen- und Kostenrichtlinien, deren Einhaltung durch die interne Verwaltung und die regelmäßige Revision überwacht werden
- Keine Vermietung oder Verkauf von Mitglieder- oder Spenderadressen
- Keine Kreditfinanzierung von laufenden Ausgaben

GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG DER HEILSARMEE DEUTSCHLAND

STIFTEN – AUS LIEBE ZUM NÄCHSTEN

Ausgestattet mit einem Vermögen von 50.000 € wurde die Gemeinschaftsstiftung der Heilsarmee Deutschland am 30. Januar 2003 von der Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, als rechtsfähige Stiftung privaten Rechts mit Sitz in Köln gegründet. Das Stiftungsvermögen hat sich auf rund 3,0 Mio. € in 2013 erhöht. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke, insbesondere durch die Förderung der Alten- und Jugendarbeit, des Wohlfahrtswesens und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen und die Förderung der Bildung und Erziehung. Der Zweck der Stiftung wird vorrangig durch die Förderung der Heilsarmee in Deutschland und ihrer Arbeitszweige verwirklicht.
Organe der Stiftung sind das Kuratorium und der Vorstand. Das Kuratorium entscheidet über die Grundsätze der Stiftungsarbeit und berät und überwacht den Vorstand. Der Vorstand der Stiftung führt die Geschäfte und verwaltet die Stiftung im Rahmen des Stiftungsgesetzes und der Satzung.

ZIELE DER STIFTUNG

Mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital wird die Arbeit der Heilsarmee in ihren vielfältigen Ausprägungen unterstützt. Darüber werden Überschüsse aus dem Stiftungskapital, das für einen definierten Zweck an die Stiftung gegeben wurde, gezielt für diesen bestimmten Arbeitsbereich, eine Gemeinde, eine soziale Einrichtung oder eine bestimmte Region eingesetzt.

DIE STIFTUNG UNTERSTÜTZEN

Die Gemeinschaftsstiftung kann von Privatpersonen, Unternehmen, Organisationen oder auch anderen Stiftungen im Rahmen der Zwecke der Gemeinschaftsstiftung gefördert werden. Zu den Unterstützungsformen zählen Treuhandstiftungen, Zustiftungen und Stiftungsfonds ebenso wie Spenden.

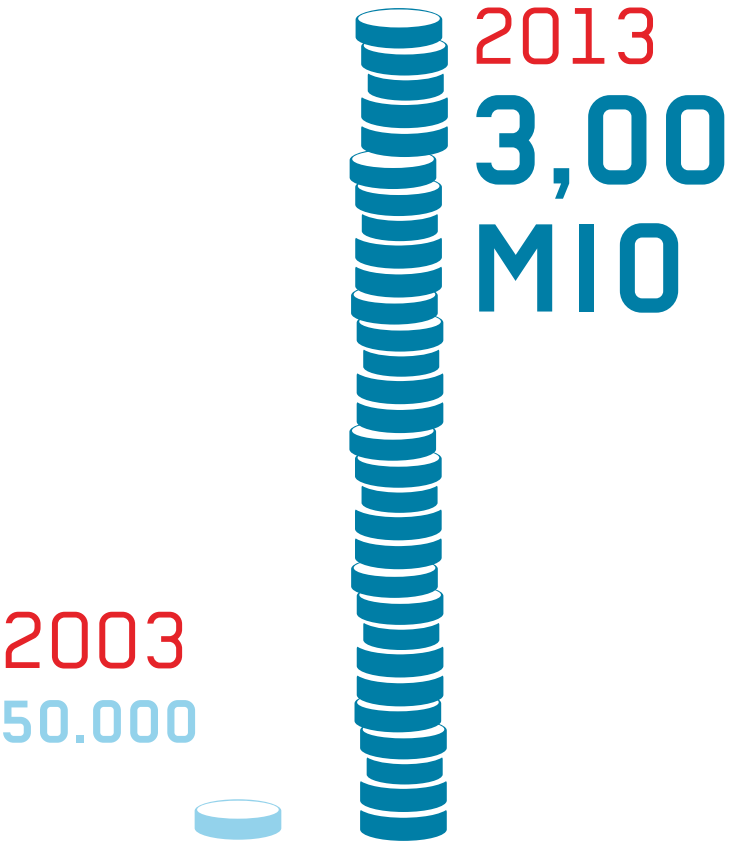
WARUM STIFTEN?

Tätige Nächstenliebe braucht eine solide Basis. Das Vermögen der Stiftung wird erhalten und so angelegt, dass es sich vermehrt. Aus den Erträgen dieses Vermögens wird dann unser christlicher Dienst am Nächsten finanziert.

WELCHE VORTEILE HAT DER STIFTER?

Zunächst einmal sind Zustiftungen steuerlich absetzbar. Zusätzlich zu Spenden, die in Höhe von 20 Prozent der Gesamteinkünfte absetzbar sind, können Zustiftungen in den Vermögensstock der Stiftung bis zu einer Million Euro innerhalb von zehn Jahren geltend gemacht werden. Gemeinsam veranlagte Ehegatten erhalten diesen Abzugsbetrag seit dem Jahr 2013 zweimal.
Doch viel wichtiger ist die tätige Umsetzung des christlichen Gebots der Nächstenliebe. Durch eine Stiftung können Sie langfristig und nachhaltig Gutes tun, indem Sie wohltätiges Handeln unterstützen.

STIFTUNGSVERMÖGEN



QUALITÄTSSTANDARDS UND SELBSTVERPFLICHTUNGEN

Die Heilsarmee in Deutschland ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Aufgrund dieses Rechtsstatus ist die steuerbegünstigte Zweckverfolgung der Heilsarmee in Deutschland anerkannt und die Heilsarmee benötigt daher keinen Freistellungsbescheid eines Finanzamtes, um ihre Gemeinnützigkeit zu belegen.
Für die Heilsarmee ist es selbstverständlich, sich verschiedenen Qualitätsstandards zu unterwerfen und dies auch regelmäßig prüfen zu lassen.
Ziel ist das Erreichen größtmöglicher Transparenz und damit die Gewährleistung einer hohen Sicherheit für den verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.

DIE HEILSARMEE IST MITGLIED IM VEREIN DEUTSCHER SPENDENRAT:

Zur Erreichung größerer Transparenz und damit zur Gewährleistung einer erhöhten Sicherheit beim Spenden verpflichten sich die Mitglieder des Deutschen Spendenrates e. V. zur Einhaltung des geltenden Rechts und darüber hinaus zur Beachtung der in der Selbstverpflichtung des Deutschen Spendenrates e. V. benannten Regeln:

- Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.
- Werbung, die gegen die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
- Wir verpflichten uns, allgemein zugängliche Sperrlisten und Richtlinien zum Verbraucherschutz zu beachten.
- Wir werden den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen unterlassen und die aktuellen datenschutzrechtlichen Bestimmungen beachten.
- Gesetzliche Regeln zum Umgang mit Spenden finden Berücksichtigung; auch Zuwendungen in Form von Beiträgen, Zuschüssen und Subventionen werden nur im Sinne der Zuwendungsgeber verwendet.
- Die Auswahl der geeigneten Instrumente für die Werbung von Mitgliedern und Spenden und ihr Einsatz erfolgt sorgfältig und verantwortungsbewusst.
- Die Prüfung unserer Buchführung, unseres Jahresabschlusses und Lageberichtes sowie unserer Einnahmen-/Ausgabenrechnung erfolgt nach Maßgabe der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes für Wirtschaftsprüfer (IdW) e. V. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten.
- Spätestens bis zum 30.9. des Folgejahres stellen wir einen für die Öffentlichkeit bestimmten aussagefähigen Bericht fertig.

DIE HEILSARMEE WURDE FÜR QUALITATIV HOCHWERTIGE BERICHTERSTATTUNG AUSGEZEICHNET:

In Deutschland gibt es – im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern – keine verbindlichen Regeln für die Berichterstattung von Spendenorganisationen. Die Unternehmensberatung PriceWaterhouseCoopers AG (PwC) gibt mit der Verleihung des Transparenzpreises für den besten Jahresbericht seit 2005 eine Orientierungshilfe und will auf diese Weise zur Verbesserung der Informationspolitik beitragen. Bewertungsgrundlage ist ein Kriterienkatalog, den PwC gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Rechnungslegung und Prüfung an der Georg-August-Universität Göttingen entwickelt und kontinuierlich aktualisiert hat. Der Kriterienkatalog ist im Portal von PwC für alle Interessenten einsehbar.
Im Rahmen des Transparenzpreises 2012 wurde die Heilsarmee in Deutschland erneut für eine qualitativ hochwertige Berichterstattung ausgezeichnet. Die Heilsarmee erreichte 91 % der maximal erreichbaren Punktzahl und gehört damit zu den 20 Organisationen, die eine Spitzenbewertung von über 90 % erzielten. Als vorbildlich eingestuft wurde die Heilsarmee für Darstellung der allgemeinen Angaben (100 Punkte). Im Themenbereich Governance gilt die Heilsarmee als Beispiel gebend (98 Punkte), für die Verfügbarkeit und den Kommunikationswert der Berichterstattung erhielt die Heilsarmee 100 Punkte, die finanzielle Berichterstattung wurde mit 94 Punkten bewertet.

→

DER HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND IST SEIT 2006 DAS DZI SPENDEN-SIEGEL REGELMÄSSIG ZUERKANNT WORDEN:

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass die Heilsarmee mit den ihr anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht.
Das bedeutet:

- wahre, klare, sachliche und offene Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
- wirtschaftliche, sparsame und wirksame Verwendung der Spenden
- satzungsgemäßer und nachprüfbarer Einsatz von Mitteln
- aussagekräftige und geprüfte Rechnungslegung unter Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften
- leistungsfähige, wirksame Leitung und Aufsicht
- angemessene Vergütung
- Offenlegung der Arbeit, Strukturen und Finanzierung

DIE HEILSARMEE FÖRDERT EINE TRANSPARENTE ZIVILGESELLSCHAFT:

Die Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und verpflichtet sich, nach einem bestimmten Format offenzulegen, welche Ziele verfolgt werden, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Dieser Selbstverpflichtung kommt die Heilsarmee in Deutschland nach.

DIE HEILSARMEE
Territoriales Hauptquartier
Abteilung Kommunikation und Marketing
Salierring 23-27
50677 Köln
info@heilsarmee.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN: DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC: BFSWDE33XXX